

Erhebung der Angebotssituation des Gesundheitstourismus im Kanton Graubünden



Endbericht

Impressum

Auftraggeber	Steuerungsgruppe Gesundheitstourismus des Kantons Graubünden; Departement für Justiz, Sicherheit & Gesundheit
Bearbeitung	Institut für Tourismus und Freizeit (ITF), FH Graubünden Projektverantwortung: Prof. Dr. Andreas Deuber Projektleitung: Andrea Zeller, MSc in Environment & Natural Resources, BSc in Tourism Projektmitarbeit: Eliane Lörtscher, BSc in Tourism Stéphanie Bartels, BSc in Tourism
Offenlegung von Quellen	Die in diesem Dokument verwendeten Inhalte, Angaben und Quellen wurden mit grösster Sorgfalt zusammengestellt. Die Ausführungen beruhen teilweise auf Annahmen, die auf Grund des zum Zeitpunkt der Auftragsbearbeitung zugänglichen Materials für plausibel erachtet wurden. Die verwendeten Quellen und wörtlichen Zitate werden offengelegt. Bei der Verwendung von theoretischen oder wissenschaftlichen Konzepten, welche den gegenwärtigen Erkenntnissen der Wissenschaft entsprechen, wird zur Wahrung der Lesbarkeit und Verständlichkeit auf eine explizite Quellenangabe verzichtet. Gleichwohl kann das Institut für Tourismus und Freizeit, ITF für die Richtigkeit der gemachten Annahmen keine Haftung übernehmen.
Institut für Tourismus und Freizeit (ITF)	Das Institut für Tourismus und Freizeit (ITF) ist die Tourismusabteilung der FH Graubünden. Wir sind die bedeutendste Schweizer Aus- und Weiterbildungs- sowie Forschungsinstitution des Tourismus und der Freizeitwirtschaft auf Hochschulstufe – mit nationaler und internationaler Ausstrahlung.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage	1
1.2	Ziel der Studie	1
2	Methodik und Umsetzung	2
2.1	Sekundärerhebung.....	2
2.2	Primärerhebung.....	5
3	Limitationen und Abgrenzungen.....	8
3.1	Abgrenzung Gesundheitstourismus.....	8
3.2	Sekundärerhebung.....	8
4	Ergebnisse.....	10
4.1	Sekundärerhebung.....	10
4.2	Primärerhebung.....	15
5	Fazit.....	28
6	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	30
7	Quellenverzeichnis.....	31

Im Folgenden wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit ausschließlich die männliche Form benutzt. Es können dabei aber sowohl männliche als auch weibliche Personen gemeint sein.

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Der Tourismuskanton Graubünden ist mit seiner dezentralen Gesundheitsversorgung auch ein «Gesundheitskanton» und möchte sich im Gesundheitstourismus positionieren. Die Regierung hat sich dazu entschlossen, im Regierungsprogramm 2017 – 2020 den Gesundheitstourismus als einen der Entwicklungsschwerpunkte für die kantonalen Aktivitäten zu definieren. Der Tourismus im Kanton Graubünden soll durch gesundheitstouristische Angebote gestärkt werden, indem neue Zielgruppen erschlossen und die touristische Wertschöpfung gesteigert werden. Diesbezüglich sollen Konzepte als auch Strategien zur Förderung exportorientierter Gesundheitsleistungen entwickelt werden. Grundlagen für den Gesundheitstourismus sind neben naturräumlichen Faktoren und einer Aktivinfrastruktur das Vorhandensein gesundheitsorientierter Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe sowie medizinisch-therapeutischer Dienstleister (Kliniken, Ärzte, Reha Einrichtungen, Therapeuten etc.) in einer entsprechenden Qualität und Dichte (PROJECT M GmbH, KECK Medical GmbH, & Juszcak, 2016). Neben den dezentralen qualitativ hochstehenden Angeboten im Bereich der Gesundheitsversorgung verfügt der Kanton über landschaftliche und klimatische Vorzüge, welche gute Voraussetzungen für die Entwicklung des Gesundheitstourismus darstellen.

Die Regierung des Kantons Graubündens hat eine Steuerungsgruppe Gesundheitstourismus eingesetzt, welche das Departement Justiz, Sicherheit und Gesundheit (DJSG) bei der Umsetzung unterstützen soll. Zu den Aktivitäten gehört neben anderen die Aufarbeitung von Grundlagen. Nach Evaluation der Potenziale und Erarbeitung von Strategieansätzen durch das Wirtschaftsforum Graubünden im Bericht «Sana per Raetia» (2018) soll nun im Auftrag der Steuerungsgruppe Gesundheitstourismus das bestehende gesundheitstouristische Angebot erhoben und kategorisiert werden.

Für diesen Zweck wurde die vorliegende Studie in Auftrag gegeben. Primär sollten Daten zu gesundheitstouristischen Angeboten von Leistungsträgern erhoben werden, welche eine zentrale Rolle im Bereich des Gesundheitstourismus für Graubünden spielen. Dazu zählen Spitäler und Kliniken sowie Einrichtungen zur Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) mit Dienstleistungen aus dem Bereich der somatischen und psychischen Erkrankungen, der Prävention, Behandlung und Rehabilitation. Sekundär sollten Daten zu touristischen Leistungsträgern wie Hotels und weiteren Unternehmen aus dem touristischen Bereich erhoben werden, die in Verbindung mit Gesundheitstourismus in den jeweiligen Regionen eine Rolle spielen. Dazu zählen Unternehmen, die mit ihren Angeboten Medizingäste ansprechen, nicht aber solche, deren Zielgruppen SPA- und Vitality-Gäste sind.

1.2 Ziel der Studie

Das primäre Ziel dieser Studie ist, eine Grundlage für die strategische Positionierung des Kantons Graubünden im Bereich des Gesundheitstourismus zu bieten und sie soll einen Beitrag zur Erarbeitung des Leitbildes zum Gesundheitstourismus mit Konzepten und Strategien zur Förderung exportorientierter Gesundheitsangebote leisten.

Die Erkenntnisse zeigen, welche Themen wichtig (vergl. Primärerhebung 4.2) sind und welche weiter in den Fokus gerückt werden sollten. Zudem wird aufgezeigt, wo Verbesserungsbedarf besteht (siehe Punkt 5). Dazu gehören auch Erkenntnisse zu den generellen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen und im Tourismus, welche mit der Positionierung eng verbunden sind.

2 Methodik und Umsetzung

Die Datensammlung für das Projekt erfolgte im Zeitraum von Mai bis August 2019 und bildet eine Momentaufnahme während dieses Untersuchungszeitraums ab. Die Erhebung beinhaltet eine Sekundär- sowie eine Primärerhebung, welche in Abbildung 1 dargestellt sind. Der Vorgang der Datenerhebungen wurde stets mit dem Auftraggeber besprochen, um unerwünschte Abweichungen zu vermeiden. Erste Ergebnisse sowie deren potenzielle Darstellung wurden nach der Sekundärerhebung dem Auftraggeber präsentiert und entsprechend den Rückmeldungen weiterverfolgt.

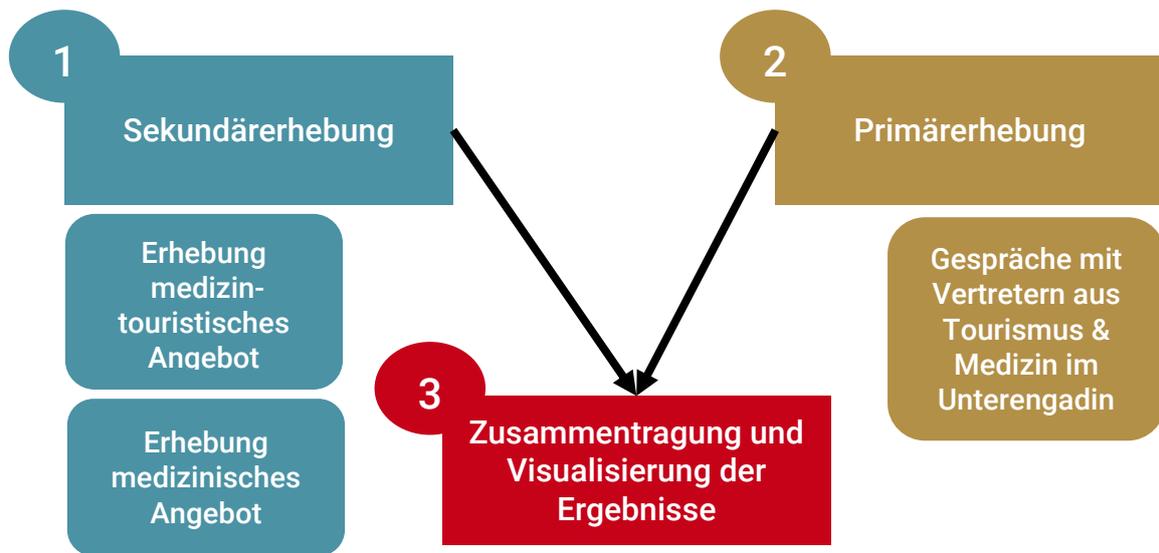


Abbildung 1: methodisches Vorgehen

2.1 Sekundärerhebung

Die kantonale Sekundärerhebung basiert auf vorhandenen, publizierten Daten der Leistungsträger aus den Bereichen Gesundheit und Tourismus. Dabei wurden bestehende Daten zusammengetragen und nach bestimmten Kategorisierungen dokumentiert. Sie entstammen bereits vorhandenen Informationsquellen wie beispielsweise Webseiten der Leistungsträger oder Publikationen. Es kann nicht davon ausgegangen werden, dass es sich um eine abschliessende Erhebung handelt. Aufgrund der limitierten zeitlichen und finanziellen Ressourcen konnten keine persönlichen Gespräche mit Vertretern der untersuchten Leistungsträger geführt werden. Die Sekundärerhebung erfolgte in den zwei Teilbereichen des medizintouristischen und des medizinischen Angebots.

2.1.1 Untersuchung des medizintouristischen Angebots

Um die Daten zum medizintouristischen Angebot zu erheben, wurden unten aufgeführte Methoden verwendet:

- Suchmaschine Google und Webseiten

Für die Erfassung des medizintouristischen Angebots (Hotels und Bäder) wurde in einem ersten Schritt das Buchungsportal Booking.com benutzt, da die Webseite eine Auflistung der Mehrheit der Hotels in Graubünden ermöglicht. Um dem Kunden eine noch genauere Suche zu ermöglichen, bietet Booking.com zahlreiche Filter an – mehrere davon wurden für dieses Forschungsprojekt verwendet. Mittels des Suchbegriffs «Graubünden» und den Filtern «Hotels» und «Bed & Breakfast» wurden insgesamt 561 Hotels (Stand: 15. Juni 2019) ermittelt. Die Filteroption «Spa &

Wellnesscenter» wurde benutzt, um die Anzahl der Hotels zu reduzieren. Dieses Resultat wurde anschliessend weiter eingegrenzt, indem jede der Unterkünfte einzeln untersucht wurde. Unterkünfte, die kein medizinisches Angebot aufwiesen, wurden aus dem Datensatz gelöscht. «Medizinisch» ist ein Angebot dann, wenn es von der Mehrzahl der Zusatzversicherungen der Schweizer Krankenkassen als medizinische Leistung anerkannt wird, wie zum Beispiel eine Massage, die durch einen diplomierten Masseur ausgeführt wird.

Um auch Angebote zu finden, die nicht auf Booking.com verfügbar sind, wurde eine ergänzende manuelle Suche auf der Suchmaschine Google durchgeführt. Im ersten Suchdurchlauf wurde mit dem Suchbegriff «Graubünden Hotel» die 20 ersten Seiten (200 Einträge) berücksichtigt. In weiteren Suchdurchläufen wurde der oben genannte Suchbegriff jeweils mit «Massage», «Wellness», «Naturheilung» und «Therapie» ergänzt, wobei pro Suchdurchlauf die ersten 10 Seiten (100 Einträge) berücksichtigt wurden. Dies ergab einen Datensatz von insgesamt 600 Einträgen. Dieser Datensatz wurde mit den Ergebnissen von Booking.com abgeglichen und falls nötig ergänzt. Das Ergebnis ist eine Liste mit 98 Hotels, welche eine oder mehrere medizinische Behandlungen anbieten.

Weiter wurde jede Webseite der touristischen Leistungsträger konsultiert und das vorhandene medizinische als auch das Wellness Angebot analysiert. Es wurden nur Hotels und Bäder berücksichtigt, welche mindestens ein medizinisches Angebot auf ihrer Webseite bewerben (Massage, Physiotherapie, Akupunktur usw.). Kosmetik-Angebote oder reine Wohlfühl-Angebote ohne evidenzbasierte medizinische Wirkung respektive Behandlung, wurden nicht berücksichtigt. Aufgrund fehlender Angaben über die Ausbildungen des Personals konnte keine Unterscheidung bei den angebotenen Massagen getroffen werden. Dazu fehlte der Verweis, ob die jeweilige Massage durch einen anerkannten Masseur durchgeführt wird oder nicht. Alle Bäder- und Hotelwebseiten sind im Anhang zu finden.

Es ist anzunehmen, dass es weitere Unterkünfte gibt, die medizinische Leistungen anbieten. Wenn aber ein solches Angebot weder auf Booking.com noch mit der manuellen Internetsuche auffindbar war, wird von den Autorinnen angenommen, dass es auch für potentielle Kunden nur schwer beziehungsweise nicht auffindbar ist. Dementsprechend wurden solche Angebote von der Erhebung ausgeschlossen.

- Grisomed

Um einen Überblick über die in Graubünden aktiven Ärzte zu erhalten, wurde die Ärzteliste von Grisomed konsultiert. Grisomed ist das Ärztenetzwerk des Kantons Graubünden und verfügt über eine Liste jener Ärzte, die ihren Beruf aktiv ausüben (Grisomed AG, o. J.).

- NAREG

Um einen Überblick über die Anbieter mit medizinischen Abschlüssen des Kanton Graubündens zu erhalten, wurde zudem das Nationale Register der Gesundheitsberufe NAREG konsultiert. Die Listen mit Name, Beruf, Ausbildungsabschluss, Bewilligungskanton und weiteren Angaben sind öffentlich zugänglich (Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (GDK) & Haus der Kantone, 2019). Die Liste dient als Register der Gesundheitsberufe – gemäss der interkantonalen Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen vom 18. Februar 1993, dementsprechend werden neue Anbieter in die Liste aufgenommen, veraltete Einträge werden aber nicht immer gelöscht (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) & Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren,

1993). Es ist deshalb davon auszugehen, dass die Anzahl der Einträge höher ist als das eigentlich bestehende Angebot. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung war aber keine alternative Datensammlung bezüglich medizinischen Anbietern auffindbar, weshalb diese Liste für folgende Datensätze genutzt wurde: Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Osteopathen, Ernährungsberater, Medizinische Masseure und Pfleger. Die erwähnte Fehlerquote konnte minim durch einen Export in eine Excel Datei und anschliessender manueller Bereinigung falscher oder unvollständiger Adressen reduziert werden.

Wie bereits oben erwähnt, sollten die erhobenen Daten mittels interaktiver Online-Karten visuell dargestellt werden, wozu das kostenlose Online-Tool Google My Maps verwendet wurde. In Absprache mit den Auftraggebern erfolgte die Datenzuordnung nach den 12 offiziellen Spitalregionen des Kantons Graubünden. Es entstanden 13 Karten; eine Gesamtkarte und eine Karte pro Spitalregion. Die 12 offiziellen Spitalregionen sind folgende (Der Grosse Rat des Kantons Graubünden, 2017):

- a) Spitalregion Churer Rheintal mit den Gemeinden Arosa, Bonaduz, Chur, Churwalden, Domat/Ems, Felsberg, Fläsch, Flims, Haldenstein, Jenins, Landquart, Lantsch/Lenz, Maienfeld, Maladers, Malans, Rhäzüns, Tamins, Trimmis, Trin, Tschierschen-Praden, Untervaz, Vaz/Obervaz, Zizers;
- b) Spitalregion Oberengadin mit den Gemeinden Bever, Celerina/Schlarigna, La Punt-Chamuesch, Madulain, Pontresina, Samedan, S-chanf, Sils i.E./Segl, Silvaplana, St. Moritz, Zuoz;
- c) Spitalregion Engiadina Bassa mit den Gemeinden Samnaun, Scuol, Valsot, Zernez;
- d) Spitalregion Davos mit den Gemeinden Davos, Schmitten;
- e) Spitalregion Surselva mit den Gemeinden Andiast, Breil/Brigels, Disentis/Mustér, Falera, Ilanz/Glion, Laax, Lumnezia, Medel (Lucmagn), Obersaxen Mundaun, Safiental, Sagogn, Schluein, Sumvitg, Trun, Tujetsch, Vals, Waltensburg/Vuorz;
- f) Spitalregion Heinzenberg/Domleschg/Hinterrhein/Albula mit den Gemeinden Albula/Alvra, Andeer, Avers, Bergün/Bravuogn, Casti-Wergenstein, Cazis, Domleschg, Donat, Ferrera, Filisur, Flerden, Fürstentau, Hinterrhein, Lohn, Masein, Mathon, Mutten, Nufenen, Rongellen, Rothenbrunnen, Scharans, Sils i.D., Splügen, Sufers, Thusis, Tschappina, Urmein, Zillis-Reischen;
- g) Spitalregion Oberhalbstein mit der Gemeinde Surses;
- h) Spitalregion Prättigau mit den Gemeinden Conters i.P., Fideris, Furna, Grösch, Jenaz, Klosters-Serneus, Küblis, Luzein, Schiers, Seewis i.P.;
- i) Spitalregion Val Müstair mit der Gemeinde Val Müstair;
- j) Spitalregion Poschiavo mit den Gemeinden Brusio, Poschiavo;
- k) Spitalregion Bergell mit der Gemeinde Bregaglia;
- l) Spitalregion Mesolcina-Calanca mit den Gemeinden Buseno, Calanca, Cama, Castaneda, Grono, Lostalio, Mesocco, Rossa, Roveredo, San Vittore, Soazza, Sta. Maria i.C.

2.1.2 Untersuchung des medizinischen Angebots

Neben den Angeboten der touristischen Anbieter, Hotels und Bäder, und den Einzelpersonen die einen medizinischen Beruf ausüben (Daten von NAREG) erfolgte eine Erhebung der Angebote medizinischer Leistungserbringer. In einem ersten Schritt erfolgte eine Sichtung der Webseiten der Leistungserbringer, welche anhand der Spitalisten des Kantons Graubündens sowie einem Vorabgespräch mit dem Leiter des Gesundheitsamtes des Kantons Graubündens identifiziert worden waren. Die auf den Webseiten aufgeführten Leistungen wurden pro Leistungserbringer erfasst, wobei die Kategorisierung nach Spitalabteilung beibehalten wurde. Pro Leistungsträger ergab dies eine Liste mit medizinischen Leistungen. Um ein ganzheitliches Bild und bessere Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Leistungserbringern zu ermöglichen, bedurfte es einer neuen Art der Darstellung. Dies wurde mittels einer Angebotstabelle umgesetzt. Dazu mussten alle medizinischen Leistungen der Spitäler erfasst und erneut in Kategorien eingeteilt werden, da sich die bisherige Kategorisierung aufgrund der fehlenden Konstanz in der Einteilung der Fachbereiche an den Spitätern als nicht hilfreich herausstellte. Die neue

Kategorisierung basierte auf einer Einteilung gemäss der Webseite www.versorgungsatlas.ch, welche statt der Fachbereiche an den Spitälern die medizinischen Disziplinen berücksichtigt. Der Versorgungsatlas ist ein Projekt, um «die 30 häufigsten stationären Behandlungen in den Schweizer Akutspitälern» abzubilden (Schweizerisches Gesundheitsobservatorium & Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM), 2017). Laut dem Versorgungsatlas (2017) sind Bereiche wie Orthopädie und Kardiologie gut vertreten, andere Bereiche hingegen müssten noch erfasst werden. Folglich musste in dieser Arbeit diese Liste der Disziplinen mit weiteren Disziplinen ergänzt werden, da sonst nicht alle Leistungen hätten kategorisiert werden können. Der Grund für die Benutzung dieser Kategorisierungsart lag darin, dass sonst zum Zeitpunkt der Datenerhebung keine hilfreiche (schweizerische) Kategorisierungsmethode vorlag. Das ergab eine Auflistung (Angebotstabelle) aller medizinischen Leistungen des Kanton Graubündens. Nach der Durchsichtung aller Angebote der Leistungsträger wurde die Liste mit Leistungen der Angebotstabelle mit den Leistungen jedes einzelnen Leistungsträgers (mittels Datensatz A) auf Vorhandensein geprüft. Wenn ein Leistungsträger eine Leistung anbot, wurde dies mit einem Kreuz und grüner Farbe markiert. Wenn eine Leistung nicht angeboten wurde, blieb das entsprechende Feld leer. Mit diesem Vorgehen wurde für Spitäler, Kliniken und Psychiatrische Kliniken je eine Tabelle erstellt. Diese Tabellen ermöglichen eine graphische Übersicht und verbesserte Vergleichbarkeit des Angebots der Leistungserbringer. Die Tabellen sind im Anhang einsehbar.

2.2 Primärerhebung

Bei der Primärerhebung ging es darum, ergänzende Informationen zum gesundheitstouristischen Angebot in einer Pilotregion zu erheben. Da es sich um eine qualitative Studie handelt, bei welcher es um das tiefere Verständnis der Angebotssituation in der Pilotregion geht und nicht um eine quantitative Messung, wurden vertiefte Gespräche mit sechs Experten als spezifische Form des halbstrukturierten Interviews geführt (Doering & Bortz, 2016). Es stand nicht die Biografie des Experten, sondern das Handlungs- und Praxiswissen im jeweiligen Kontext im Vordergrund (Bogner, Littig, & Menz, 2009). Um an das Wissen zum Thema Gesundheitstourismus der Experten zu gelangen, wurde mit offenen Leitfadeninterviews gearbeitet (Bogner et al., 2009). Das Wissen basiert auf Erfahrungen des jeweiligen Experten.

2.2.1 Experteninterviews

Da sich die Thematik dieser Studie auf eine spezifische Zielgruppe bezieht, wurde die Auswahl der Interviewpartner bewusst und subjektiv getroffen. Die Experten wurden in Absprache mit Herrn Philipp Gunzinger aufgrund derer Expertise im forschungsspezifischen Thema ausgewählt. Durch ihn wurden die Interviewpartner vorgängig über das Projekt und die bevorstehenden Interviews informiert. Die Interviewtermine wurden telefonisch durch die Forschenden vereinbart. Ein halbstrukturierter Leitfaden diente als Erhebungsinstrument. Die enthaltenen Fragen wurden in einem Gespräch mit dem Auftraggeber im Juni 2019 besprochen. Die Gespräche fanden Ende Juli und Anfang August 2019 im gewohnten Umfeld der Experten statt. Da es sich um eine qualitative Vorgehensweise handelt, hat die Untersuchung nicht das Ziel, repräsentative Aussagen zur Thematik zu treffen. Vielmehr soll ein tieferes Verständnis über die aktuelle Angebotssituation des Gesundheitstourismus im Unterengadin erreicht werden. Aus diesem Grund wird auf die Darstellung von statistischen Zusammenhängen von Aussagen in Bezug auf die unterschiedlichen Gesprächspartner bei der Auswertung verzichtet. Allerdings wird im Fliesstext auf auffällige Zusammenhänge hingewiesen.

Tabelle 1: Übersicht der Experten

Experte	Institution	Datum Interview	Länge Interview
M. Bulfoni	Clinica Holistica	26.07.2019	37 Minuten
M. Werren	Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM)	26.07.2019	60 Minuten
G. Hauser	Bogn Engiadina	30.07.2019	1 h 50 Min.
K. Baumgartner	Belvédère Hotelgruppe	30.07.2019	60 Minuten
J. Koppenberg	Gesundheitszentrum	05.08.2019	1 h 12 Min.
O. Zegg	Hotel Chasa Montana & Spa	05.08.2019	30 Minuten

Die sechs Interviewpartner und ihre Betriebe werden im Folgenden kurz vorgestellt, um ihren Bezug zur Thematik «Gesundheitstourismus» zu verdeutlichen.

M. Bulfoni, Gründer & Inhaber, Clinica Holistica

Die Fachklinik Clinica Holistica Engiadina bietet Behandlungen von Stressfolgeerkrankungen an. Sie wurde im Jahr 2010 vom Inhaber M. Bulfoni gegründet. Die Klinik verfolgt den Ansatz einer ganzheitlichen Therapie, wobei Körper und Psyche der Patienten gleichermaßen im Fokus stehen. Die Lage und umgebende Natur der Klinik in Susch im Unterengadin bietet Distanz zur Belastungssituation am Heimat-/Arbeitsort ihrer Patienten. Neben dem stationären Angebot bietet die Clinica Holistica auch ambulante Angebote im Bereich der Burnout-Prävention an. Das Gespräch wurde mit Herrn Mattias Bulfoni, Gründer und Inhaber der Clinica Holistica Ende Juli 2019 in der Klinik in Susch geführt.

M. Werren, Produkt und Online Managerin, TESSVM

Die Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG (TESSVM) ist die touristische Marketing-Organisation für das Unterengadin, Samnaun und Val Müstair. Ihr Auftrag besteht in der in der Vermarktung der drei touristischen Regionen. Sie ist in fünf Gemeinden für die Gäste-Information sowie Betreuung zuständig und hat ihren Hauptsitz in Scuol. Die Ferienregion Scuol Samnaun Val Müstair steuert ca. 10 Prozent zum Bündner Logiernächtetotal bei (htr, 2019). Das Gespräch wurde mit Frau Miriam Werren, Produkt und Online Marketing Managerin Ende Juli 2019 in den Büroräumlichkeiten der Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG in Scuol geführt.

G. Hauser, Direktor, Bogn Engiadina

Das im Jahr 1993 eröffnete Mineralbad Bogn Engiadina ist ein Betrieb des Gesundheitszentrums Unterengadin. Neben der Bäder- und Saunalandschaft sowie einem Römisch-Irischen Bad besitzt es ein eigenes Reha- und Therapiezentrum, welches vom Bundesamt für Gesundheit als «Heilbad» zugelassen ist. Das ambulante und teilstationäre Therapieangebot umfasst neben einer ambulanten Physiotherapie auch Badekuren. Angeboten werden neben komplementärmedizinischen Heilverfahren auch

Trainings- und Entspannungstherapien (Bogn Engiadina Scuol (BES) SA, 2019). Das Interview wurde mit Herrn Gerhard Hauser, dem Direktor des Bogn Engiadina Ende Juli 2019 im Bad in Scuol geführt.

K. Baumgartner, Besitzer, Hotel Belvédère Scuol

Das Hotel Belvédère ist ein 4-Sterne Superior Hotel und befindet sich seit 1876 in Scuol. Das Hotel verfügt über 81 Zimmer mit 147 Betten (HotellerieSuisse, 2019). Zusätzlich gehören der Anbau Ala Nova mit 15 Zimmern, der Neubau Chasa Nova mit 9 Suiten, die Valentin Vinoteca und die Wine & Bar Lounge dazu. Das Hotel verfügt über einen eigenen Spa-Bereich sowie einen direkten Zugang ins Bogn Engiadina. Das Wellness-Angebot im Belvédère verfügt über eine finnische Sauna, ein Saunarium, ein Dampfbad, eine Erlebnisdusche, eine Whirlpool-Badewanne, ein Solarium, ein Kneipp-Fussbecken, einen Trinkwasserbrunnen sowie Ruheräume (Hotel Belvédère, 2019). Das Wellnessprogramm beinhaltet Beauty- und Massageanwendungen, Ganzkörperpackungen, Bäder als auch Paaranwendungen. Zum Hotel Belvédère gehört auch das Badehotel Belvair, welches einen direkten Zugang zum Bogn Engiadina hat, sowie das Romantik- und Boutique-Hotel Guarda Val. Das Interview wurde mit Herrn Kurt Baumgartner, dem Besitzer der Belvédère Hotelgruppe, Ende Juli 2019 im Hotel Belvédère geführt.

J. Koppenberg, Direktor, Gesundheitszentrum Unterengadin

Das Gesundheitszentrum Unterengadin (Center da sandá Engiadina Bassa) besteht aus einem Regionalspital, einer Reha-Klinik (Clinica Curativa), Pflege & Betreuung (Chüra) sowie dem Mineralbad Bogn Engiadina. Alle wichtigen regionalen Anbieter der Bereiche Gesundheitsversorgung, Pflege, Betagtenbetreuung und Wellness sind hierbei unter einem Dach vertreten. Das Regionalspital stellt die medizinische Grund- und Notfallversorgung im Unterengadin sicher. Es bietet medizinische Leistungen im Bereich der Frauenheilkunde & Geburtshilfe, Anästhesie & Schmerztherapie, Innere Medizin, Integrative Medizin, Palliative Care, Akutpflege, Beratungs- und Konsiliardienste, Physiotherapie sowie einen Rettungs- und Notarztendienst. Die Reha-Klinik «Clinica Curativa» mit ihren integrativen onkologischen, medizinischen und psychosomatischen Rehabilitationsprogrammen besteht seit 2016. Dabei wird der Ansatz der Integrativen Medizin verfolgt, wobei die Schulmedizin durch komplementärmedizinische Therapieformen ergänzt wird. Das dezentral organisierte Pflegeversorgungsmodell der «Chüra» beinhaltet ein stationäres, halbstationäres sowie ambulantes Angebot, welches zentral durch eine Beratungsstelle koordiniert wird. Das Interview wurde mit Dr. Joachim Koppenberg, dem Direktor des Gesundheitszentrums vor Ort in Scuol Anfang August 2019 geführt.

O. Zegg, Inhaber, Hotel Chasa Montana Samnaun

Das 4-Sterne Superior Chasa Montana Hotel & Spa befindet sich in Samnaun und verfügt über 53 Zimmer mit 108 Betten (hotellerieSuisse, 2019). Der Spa Bereich verfügt über ein Hallenbad, einen Whirlpool, eine Pool Bar, eine Grotte mit Whirlpool, einen Aussen-Sole-Pool, ein Dampfbad, eine Panoramasauna, ein Soledampfbad, eine Biosauna, ein Aromadampfbad, eine Infrarotkabine sowie eine Lady-Sauna (Chasa Montana Hotel & SPA, 2015). Das Behandlungsangebot umfasst Kosmetikanwendungen, Massagen, Behandlungen in Bädern sowie Angebote für Teenager. Des Weiteren gehört ein Fitnesscenter auf 100 m² zum SPA Montana Angebot. Das Interview wurde mit Herrn Olivier Zegg, dem Inhaber Anfang August 2019 im Hotel Chasa Montana in Samnaun geführt.

3 Limitationen und Abgrenzungen

3.1 Abgrenzung Gesundheitstourismus

Beim Gesundheitstourismus handelt es sich um einen Oberbegriff für Reisen, bei welchen medizinische Behandlungen und Gesundheitsdienstleistungen einen Schwerpunkt bilden (Kaspar, 1996). Wie Abbildung 2 zu entnehmen ist, lässt sich Gesundheitstourismus in verschiedene Formen unterteilen. Im Fokus dieser Erhebung lagen der Medizintourismus sowie der Medical-Wellness Tourismus. Medizintourismus ist eine Art von Tourismusaktivität, die eine Reise außerhalb der üblichen Umgebung, ob national oder international, zur Nutzung evidenzbasierter medizinischer Heilmittel und Dienstleistungen beinhaltet. Dies kann Diagnose, Behandlung, Heilung, Prävention und Rehabilitation umfassen (World Tourism Organization & European Travel Commission, 2018). Medical Wellness ist die Integration von Wellness und medizinischen Aktivitäten, Behandlungen und Dienstleistungen - die medizinische Indikation erfordert die Einbeziehung von Ärzten (World Tourism Organization & European Travel Commission, 2018).

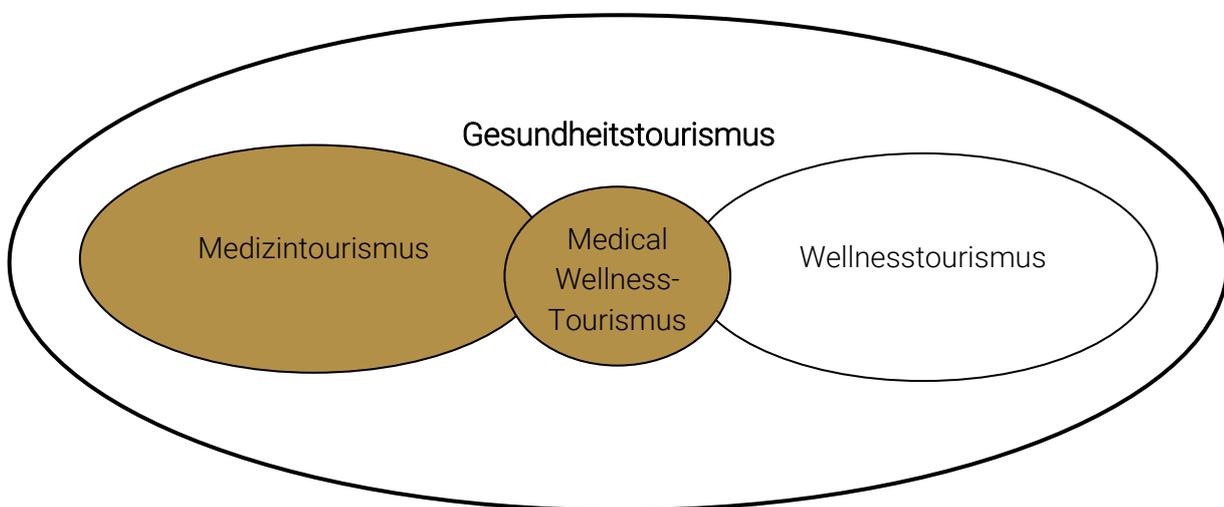


Abbildung 2: Abgrenzung Gesundheitstourismus. Eigene Darstellung in Anlehnung an World Tourism Organization and European Travel Commission (2018)

3.2 Sekundärerhebung

3.2.1 Untersuchung des medizinischen Angebots

Bei der Untersuchung des medizinischen Angebots musste aufgrund des festgelegten Zeitrahmens der Korrektheit und Aktualität der Webseiten der Leistungserbringer vertraut werden, auch wenn diese unterschiedlich detailliert und präzise waren. Ferner konnten Leistungen, die nicht explizit auf der Webseite erwähnt sind, nicht in der Angebotstabelle abgebildet werden. Aufgrund der nicht konsistenten Einteilung in Spitalabteilungen war eine zusätzliche neue Kategorisierung notwendig. Diese basiert auf einer Kategorisierung des Schweizer Atlas der Gesundheitsversorgung, welcher kontinuierlich ergänzt wird (Schweizerisches Gesundheitsobservatorium & Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM), 2017). Da keine weitere Kategorisierungsmethode zur Verfügung stand, war ein Ergänzen der Kategorisierung notwendig. Eine Kategorisierung der Leistungen durch eine medizinische Fachkraft könnte die Angebotstabelle und somit das Ergebnis der Untersuchung des medizinischen Angebots aufwerten.

3.2.2 Primärerhebung

Die qualitative Behandlung der Thematik hat sich beim Aufbau der Interviews bewährt. Die halbstandardisierten Interviews führten zu einer Ansammlung geeigneter Daten. Der Leitfaden war sinnvoll strukturiert. Um eine Verzerrung der Aussagen aufgrund von subjektiven Einschätzungen der Befragten zu vermeiden, wäre eine grössere Stichprobe wünschenswert gewesen. Die Erkenntnisse aus der vorliegenden Arbeit sind teilweise stark von einzelnen Aussagen geprägt. Eine grössere Stichprobe könnte Aussagen zu den identifizierten Themen eher unterstützen oder auch kontrastieren, wodurch eine gesamthaft glaubhaftere Schlussfolgerung gezogen werden könnte. Ferner gilt es zu beachten, dass die Repräsentativität der Stichprobe durch das angewendete Auswahlverfahren der Experten leicht eingeschränkt ist. Der Leitfaden wurde nach jedem Interview überprüft und nach Bedarf angepasst, indem während der Interviews entstandene neue Fragen aufgenommen oder nicht relevante gestrichen wurden. Alle Gesprächspartner waren offen und beantworteten jede Frage ausführlich. Es entstanden sechs interessante und informative Interviews. Der Leitfaden wurde vor den Interviews an die Experten verschickt. Es wurde ein Unterschied in ihrer Vorbereitung bemerkt, indem sich manche den Leitfaden ausgedruckt und darauf Notizen gemacht hatten und andere spontan antworteten.

4 Ergebnisse

Ziel der Erhebung ist es, die medizinische sowie medizintouristische Angebotssituation im Kanton Graubünden übersichtlich darzustellen und für die Pilotregion Unterengadin zu vertiefen. Daher werden die Daten aus der Sekundärerhebung graphisch und tabellarisch dargestellt. Diese Darstellungen dienen der Übersichtlichkeit und ergeben sich auf der Grundlage der Interpretation der Forschungsgruppe. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass es sich nicht um eine quantitative Auswertung handelt.

4.1 Sekundärerhebung

4.1.1 Untersuchung des medizintouristischen Angebots

Tabelle 2 beinhaltet eine Zusammenfassung aller erhobenen Daten der kantonalen gesundheitstouristischen Leistungsträger in den 12 Spitalregionen, die in 13 Kategorien aufgeteilt wurden. Bregaglia ist nach dieser Tabelle die Region mit dem kleinsten Angebot. In der Region Churer Rheintal ist ein überproportionales Angebot an Ärzten, Masseuren, Pfleger und Physiotherapeuten vorhanden. Hingegen besitzt Maloja das grösste Angebot an Hotels mit einem Angebot an medizinischen Behandlungen sowie das grösste Angebot an Bädern. Die Regionen Oberhalbstein und Mesolcina-Calanca haben kein touristisches Angebot (Bäder und Hotels).

Tabelle 2: Zusammenfassung der erhobenen Daten.

	Bäder	Hotels	Ärzte	Medizinische Masseure	Naturheil- praktiker	Ernährungs- berater	Osteo- pathen	Ergo- therapeuten	Pfleger	Physio- therapeuten	Spitäler	Spitex	Kliniken und Reha	Total
Bregaglia	0	1	0	0	0	0	0	0	3	1	1	1	0	7
Oberhalbstein	0	0	3	1	0	0	1	0	3	3	1	0	0	12
Val Müstair	0	3	0	1	0	0	0	0	4	3	1	2	0	14
Poschiavo	0	2	3	3	1	0	0	0	6	5	1	1	0	22
Mesolcina-Calanca	0	0	8	3	0	0	0	2	17	12	0	1	0	43
Engiadina Bassa	1	13	11	11	0	1	0	1	12	22	1	2	3	78
Prättigau	0	3	24	6	0	1	2	7	10	24	1	1	1	80
Albula/Viamala	2	0	12	1	0	0	1	4	26	33	1	1.5	4	85.5
Surselva	1	7	16	10	2	1	1	2	29	24	1	3	2	99
Davos	1	13	12	17	1	1	5	3	15	32	1	2	4	107
Maloja	4	35	19	18	0	2	0	3	25	45	1	2	2	156
Churer Rheintal	0	21	98	53	4	5	6	22	108	184	1	7.5	5	514.5
Total	9	98	206	124	8	11	16	44	258	388	11	24	21	1218

Anhand dieser Daten und der Anzahl Logiernächte wurde versucht, einen Vergleich zwischen dem medizinischen Angebot und dem tatsächlichen touristischen Angebot jeder Region zu erstellen. Ein direkter Vergleich der Zahlen ist nicht möglich, da es sich einerseits um absolute Zahlen (Logiernächte Kalenderjahr 2018) handelt, die nur auf das Jahr 2018 zutreffen, andererseits um Listen die, je nach Leistungsträger, nicht die gleiche Gewichtung erhalten sollten. Jedoch kann eine Rangliste für das touristische und das medizinische Angebot erstellt werden. Es gilt zu beachten, dass die Spital- und Tourismusregionen vorab vereinheitlicht werden mussten, um einen Vergleich ziehen zu können. Tabelle 3 zeigt auf, welche Spitalregion welcher Tourismusregion gegenübersteht. Somit entstanden neun übergeordnete Regionen.

Tabelle 3: Aufteilung Tourismus Destinationen und Spitalregionen. Quelle: Bundesamt für Statistik (2016)

Aufteilung Tourismus Destinationen und Spitalregionen						
Tourismus Destinationen					Spitalregionen	
Bregaglia Engadin					Bregalia	
Chur	Bündner Herrschaft	Lenzerheide	Arosa	Flims	Churer Rheintal	
Scuol Samnaun Val Müstair					Engiadina Bassa	Val Müstair
Engadin St. Moritz					Maloja	
Prättigau	Davos Klosters				Prättigau	Davos
San Bernardino, Mesolcina/Calanca					Mesolcina-Calanca	
Surselva	Disentis Sedrun	Vals	Laax		Surselva	
Valposchiavo					Poschiavo	
Viamala	Savognin Bivio Albula	Bergün Filisur			Albula/Viamala	Oberhalbstein

Tabelle 4: Regionen nach Logiernächten (Kalenderjahr2018).

Quelle: Bundesamt für Statistik (2016)

Tabelle 5: Regionen nach medizinischem Angebot.

Quelle: Der Grosse Rat des Kantons Graubünden (2017)

Platz	Regionen	Logiernächte	Platz	Regionen	Einheiten medizinisches Angebot
1	Bregalia	16'572	1	Bregalia	7
2	Mesolcina-Calanca	18'731	2	Poschiavo	22
3	Poschiavo	53'636	3	Mesolcina-Calanca	43
4	Albula/Viamala	240'938	4	Engiadina Bassa und Val Müstair	92
5	Surselva	450'986	5	Albula/Viamala	98
6	Engiadina Bassa und Val Müstair	526'405	6	Surselva	99
7	Churer Rheintal	1'116'461	7	Maloja	156
8	Prättigau, Davos	1'127'896	8	Prättigau, Davos	187
9	Maloja	1'580'587	9	Churer Rheintal	514.5

Die Zahlen aus Tabelle 4 und 5 sind grafisch in Abbildung 33 (folgende Seite) dargestellt. Diese zeigt auf, welche Diskrepanz zwischen dem touristischen und dem medizinischen Angebot in der jeweiligen Region existiert. Regionen können bei dieser Darstellung nicht direkt miteinander verglichen werden. Wie schon erwähnt fehlt dazu eine realistische Gewichtung zwischen den medizinischen Leistungsträgern (Spitäler und Einzelpersonen werden gleich gewichtet). Die neun Regionen sind auf der X-Achse in aufsteigender Reihenfolge der Logiernächtezahlen aufgeführt. Auf der Y-Achse sind die Regionen nach ihrer Bedeutung betreffend medizinischem Angebot aufsteigend aufgeführt.

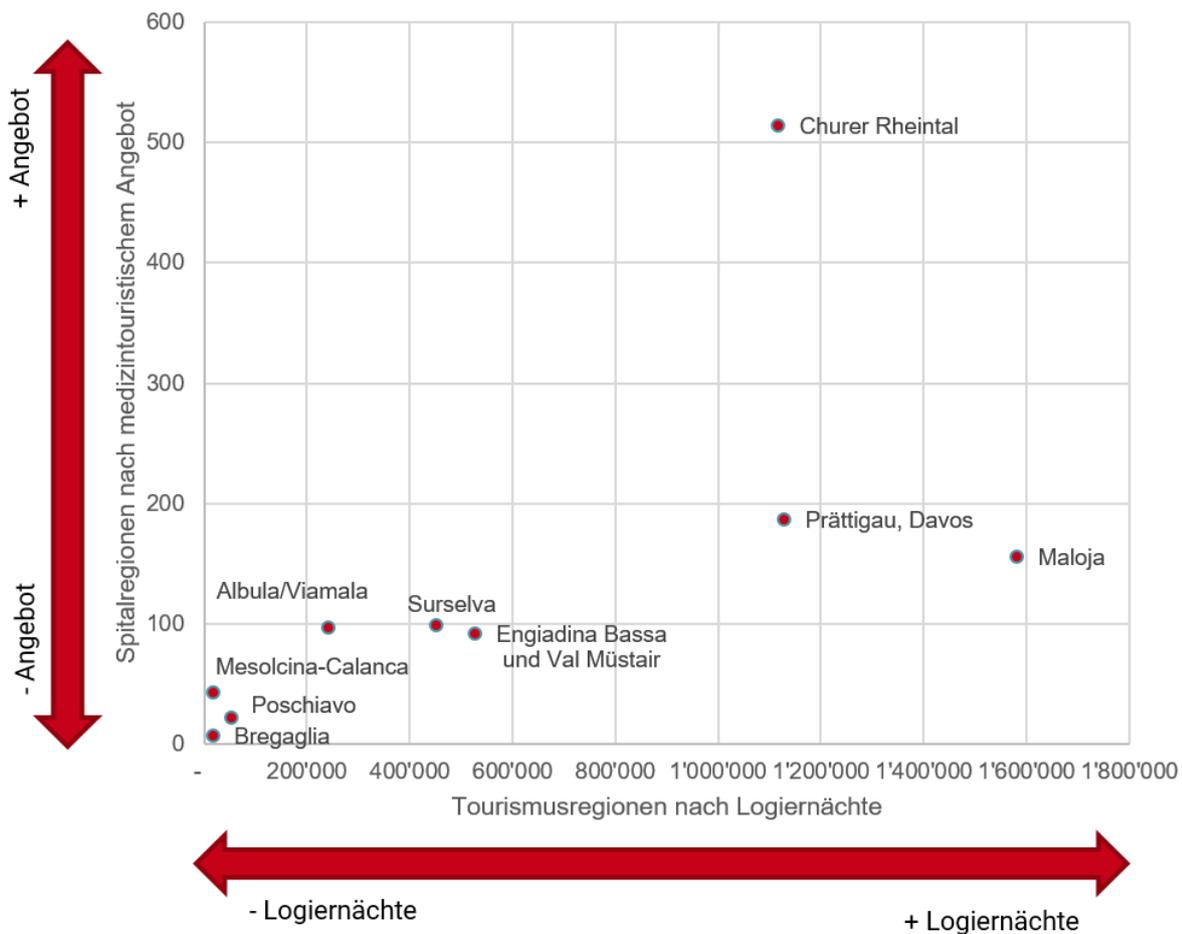


Abbildung 3: Unterschied der Spitalregionen nach Angebot und den Tourismusregionen nach Logiernächte. Quelle: eigene Darstellung.

Anhand von Abbildung 33 können verschiedene Schlüsse gezogen werden: Maloja ist die Region mit den meisten Logiernächten. Ein medizinisches Angebot ist vorhanden, dies ist aber nicht das stärkste. Genau umgekehrt verhält es sich im Churer Rheintal, welches die stärkste Spitalregion im Kanton Graubünden darstellt, aber bezüglich Logiernächte hinter Maloja und Prättigau Davos zurückliegt. Die Region Prättigau/ Davos ist in beiden Bereichen eine starke Region. Engiadina Bassa erlangt eine stärkere Position als Tourismus- denn als Spitalregion.

Visualisierung der Ergebnisse

Auf der Gesamtkarte in Abbildung 4 werden Cluster auf den ersten Blick ersichtlich. Das grösste gesundheitstouristische Angebot befindet sich entlang den grössten Tälern des Kantons mit der grössten Bevölkerungszahl. Für weitere Ansichten empfiehlt sich, die Karten online zu konsultieren. Die Links dazu befinden sich im Anhang. Die Administratorenrechte sowie Zugriff auf diese Karten liegt bei der Fachhochschule Graubünden. Die Rechte werden mit Abschluss dieses Projektes an den Mandanten übergeben.

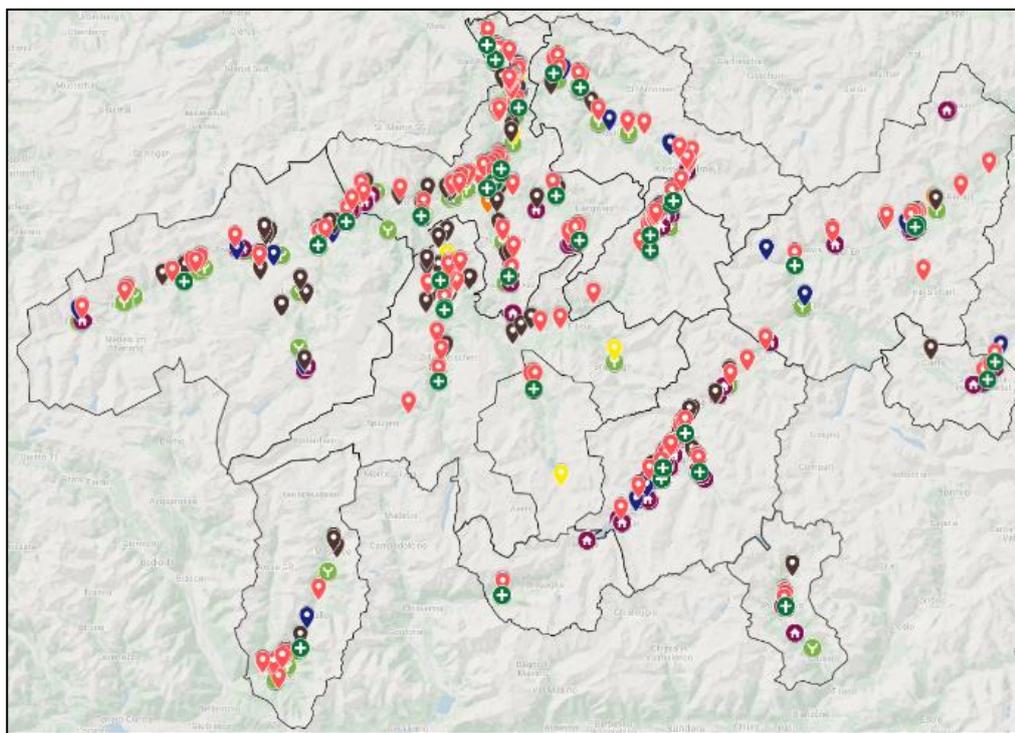


Abbildung 4: Gesamtübersicht des erhobenen gesundheitstouristischen Angebots im Kanton Graubünden (Stand: August 2019). Quelle: Google Maps & eigene Abbildung.

4.1.2 Erhebung des medizinischen Angebots

Die Untersuchung des medizinischen Angebots hat drei Angebotstabellen hervorgebracht: Angebotstabelle Spital, Angebotstabelle Klinik und Angebotstabelle Psychiatrie. Die drei Tabellen sind im Anhang einsehbar und die Ergebnisse werden untenstehend präsentiert.

Angebotstabelle Spital

Allgemein: Alle Spitäler, die in dieser Untersuchung berücksichtigt wurden, sind auch auf der kantonalen Spitalliste zu finden.

Leistungsauftrag: Bei der Vergabe der Leistungsaufträge stechen zwei Spitäler mit einem besonders grossen Leistungsauftrag hervor: Kantonsspital Graubünden und Spital Oberengadin Samedan. Doch auch die restlichen Spitäler haben ziemlich grosse Leistungsaufträge zu erfüllen. Die Spitäler mit den kleinsten Leistungsaufträgen sind Center da Sanda Val Müstair und Centro sanitario Bregaglia.

Analyse Leistungen: Im Bereich «Innere Organe» ist festzustellen, dass Leistungen von mehreren Spitälern angeboten werden. Jedoch sind folgende Spitäler sehr selten bzw. praktisch nicht vertreten: Centro Sanitario Valposchiavo - Ospedale San Sisto, Center da Sanadad Savognin, Centro sanitario Bregaglia. Das gleiche Bild ergibt sich im Bereich «Bewegungsapparat», wobei hier zusätzlich das Center da Sanda Val Müstair als «Nicht-Anbieter» erwähnt werden muss. Bei «Gynäkologie und Geburtshilfe» gibt es allgemein ein recht grosses Angebot, das Centro sanitario Bregaglia bietet in diesem Bereich lediglich «Hebammensprechstunde» an. Das Centro Sanitario Valposchiavo - Ospedale San Sisto verfügt über kein Angebot «Gynäkologie und Geburtshilfe». In den «Querschnittsbereichen» mit den Unterbereichen: Pädiatrie, Akutgeriatrie und Palliativmedizin ist vor allem das Kantonsspital Graubünden Hauptakteur, wobei das Center da Sanadad Savognin ein paar der Bereiche in der Pädiatrie übernimmt, die das Kantonsspital Graubünden nicht abdeckt. Im Bereich «Übrige» werden die Leistungen oft mehrfach angeboten, eine grosse Ausnahme bildet das Kantonsspital Graubünden mit dem Unterbereich Nuklearmedizin.

Angebotstabelle Klinik

Allgemein: Alle Kliniken sind auf der kantonalen Spitalliste und haben einen Leistungsauftrag zu erfüllen.

Leistungsauftrag: Es ist festzustellen, dass es hier zwei Gruppen bezüglich Leistungsaufträge gibt. So zeigt sich eine klare Zweiteilung in der Tabelle: Die Klinik Gut St. Moritz sowie Klinik Gut Fläsch sind im Sektor Bewegungsapparat, Rheuma und Basispaket Chirurgie und Innere vertreten. Der Leistungsauftrag der Hochgebirgsklinik Davos, Zürcher Rehasentrum Davos, Reha Seewis, Reha Andeer und Gesundheitszentrum Unterengadin besteht aus verschiedensten Arten von Rehabilitation.

Kompetenz/ Spezialisierung: Auffällig ist eine starke Aufteilung unter den Kliniken bezüglich der jeweiligen Kompetenzen und Spezialisierung. Spezialisierungen sind maximal doppelt vertreten und dies von Kliniken, die geographisch betrachtet, durch eine gewisse Distanz voneinander getrennt liegen. Die Klinik Unterengadin gab keine Kompetenz / Spezialisierung auf ihrer Webseite an.

Analyse Leistungen: Bei den Kategorien «Nervensystem und Sinnesorgane» und «Innere Organe» sticht als alleinige Anbieterin die «Hochgebirgsklinik Davos» hervor. Unter der Kategorie «Bewegungsapparat» war die Zürcher Reha Zentren Klinik Davos wiederum die einzige Anbieterin. In der Kategorie «Übrige» gab es folgende Hauptakteurinnen: Hochgebirgsklinik Davos, Zürcher Reha Zentren Klinik Davos und Gesundheitszentrum Unterengadin. Im Bereich «Therapien» ist die Verteilung auf die Kliniken recht gut durchmischt, oft werden Therapien von mehreren Kliniken angeboten. Auffallend ist, dass die Kliniken Gut St. Moritz und Gut Fläsch weder «Therapien» noch «Angebote für Begleitpersonen» anbieten, basierend auf der hier verwendeten Erhebungsmethodik. Jedoch gibt die Klinik Gut St. Moritz als einzige an, eine «Sport Medical Base approved by Swiss Olympic sportmedizinische und -physiotherapeutische Trainings- und Wettkampfbetreuung» anzubieten.

Angebotstabelle Psychiatrie

Allgemein: Es ist festzustellen, dass drei Standorte auf der Spitalliste Psychiatrie zu finden sind. Es handelt sich um folgende Kliniken: Klinik Waldhaus Chur, Klinik Beverin Cazis und Privatklinik Clinica Holistica Engiadina Susch.

Leistungsauftrag: Diese drei psychiatrischen Kliniken der kantonalen Spitalliste des Kantons Graubünden sind auch die einzigen drei Kliniken mit einem kantonalen Leistungsauftrag. Auffallend ist hier,

dass die Kliniken Waldhaus Chur und Beverin Cazis einen umfassenden Leistungsauftrag haben, die Privatklinik Clinica Holistica Engadina Susch aber nur einen Leistungsauftrag im Bereich Stressfolgeerkrankungen hat.

4.2 Primärerhebung

Die Auswertung der Primärerhebung erfolgte in sechs Hauptthemenbereichen, welche anhand der Daten deskriptiv dargestellt werden und in welchen es teilweise Anknüpfungspunkte zu den jeweils anderen Themenfeldern der Sekundärerhebung gibt. Die Hauptthemenbereiche entstanden induktiv am Textmaterial während der inhaltlichen Analyse der Interviews und sind folgende: «gesundheitstouristische Angebote», «Kooperationen Gesundheitswesen & Tourismus», «Alleinstellungsmerkmale», «Herausforderungen», «Trends» sowie «Positionierung». Die Auswertung erfolgte mit der computergestützten qualitativen Daten- und Textanalyse Software MAXQDA. Sie basiert lediglich auf den Aussagen der Interviews und ist nicht abschliessend.

4.2.1 Gesundheitstouristische Angebote im Unterengadin

Tabelle 6 fasst die gesundheitstouristischen Angebote zusammen, welche während den Gesprächen als aktive Angebote in der Region Unterengadin von den Experten aufgezählt wurden. Zu jedem Angebot folgt ein Beschrieb, die Zielgruppe als auch der jeweilige Anbieter, welche durch die Experten definiert wurden.

Tabelle 4: Übersicht der gesundheitstouristischen Angebote der untersuchten Betriebe im Unterengadin. Quelle: Experteninterviews, 2019

ANGEBOT	BESCHRIEB	ZIELGRUPPE	ANBIETER
GLUTEN- UND LAKTOSE-FREIE FERIEEN	<ul style="list-style-type: none"> • Kulinarische Angebote und Gewährleistung der Einhaltung von Ernährungsrichtlinien in Hotels und der Gastronomie für Menschen, welche unter Unverträglichkeiten und/oder Allergien leiden. • Betriebe mit Gluten- und Laktosefreien Angeboten werden besonders als solche gekennzeichnet. Gäste können sich dadurch darüber informieren, welche Betriebe geschult sind und über ein entsprechendes Angebot verfügen. • Regelmässig stattfindende Schulungen des Personals aus Hotellerie und Gastronomie zu Gluten- & Laktoseunverträglichkeiten. Durchführung durch CSEB (Küchenchef, + Ernährungsberaterin + PM Gesundheit TESSVM). • Gezielte Vermarktung des Unterengadins als Region mit Angeboten für Allergiker • Zudem gibt es eine Glutenfreie Küchenausstattung in sechs Ferienwohnungen • Glutenfreier & laktosefreier Apéro Zweimal jährlich findet in Samnaun ein Event statt, welcher in Zusammenarbeit mit der IG Zöliakie durchgeführt wird. Möglichkeit des Austauschs, Einholung von Tipps und Klärung offener ernährungsspezifischer Fragen durch eine Ernährungsberaterin, ein Diätkoch und eine Expertin der IG Zöliakie sowie ein Stand mit gluten- und laktosefreier Lebensmitteln. 	Gäste mit Zöliakie oder Laktoseintoleranz & Angehörige	Hotel Belvédère, TESSVM (Vermarktung), CSEB (Durchführung der medizinischen Schulung), Hotel Chasa Montana
BARRIEREFREI REISEN	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreie Ferien für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. • Die gesamte Servicekette der Ferienregion Scuol Samnaun Val Müstair wird dafür konstant überprüft, angepasst und erweitert, um den Bedürfnissen dieser Zielgruppe gerecht zu werden. Es werden zudem zwei geländegängige Rollstühle im Sommer und Dual-Skis im Winter spezifische für diese Zielgruppe angeboten. • Qualitätsüberprüfung der Unterkünfte und Aktivitäten und Ansprechpartner für Barrierefreiheit in der Region durch Stephan Gmür, Mitarbeiter der TESSM, welcher seit einem Gleitschirmunfall in Scuol im Rollstuhl sitzt. 	Körperlich eingeschränkte Personen & Angehörige	TESSVM (Vermarktung)
KURAUFWENTHALTE	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Kuraufenthalt soll die Genesung von kranken Menschen fördern und muss in einem anerkannten Erholungskurhaus in der Schweiz durchgeführt werden. Das Hotel Belvédère ist auf der Liste der Schweizer Kurhäuser und arbeitet für seine 	Kurgäste	Bogn Engiadina & Hotel Belvédère

<p>10% RABATT AUF HOTEL-ÜBERNACHTUNGEN FÜR ANGEHÖRIGE VON PATIENTEN</p>	<p>Kurgäste mit dem Therapiezentrum des Bogn Engiadina zusammen, welches vom BAG als Heilbad anerkannt ist. Das Angebot bezieht sich auf die ärztliche und therapeutische Betreuung der Gäste.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Angehörige von Patienten des CSEB erhalten 10% Rabatt auf die Übernachtung in Hotels, welche mit dem CSEB eine Vereinbarung haben. 	<p>Angehörige von Patienten</p>	<p>CSEB in Kooperation mit Hotels in Scuol</p>
<p>GESUNDHEITSANWENDUNGEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Therapien (Behandlungspläne werden nach einer ärztlichen Eintrittsuntersuchung und aufgrund der medizinischen Notwendigkeit festgelegt) <ul style="list-style-type: none"> ○ Mineralwassertherapien/Kohlensäurebad ○ Bewegungstherapie ○ Triggerpunkt-Therapie ○ Dry Needling ○ Elektro-Therapie ○ Craniosacral Therapie ○ Stosswellen-Therapie ○ Akupunktur-Meridian-Massage ○ Breuss-Wirbelsäulenmassage ○ Heublumenwickel • Badekuren • Erholungskuren 	<p>Kurgäste</p>	<p>Bogn Engiadina, Hotel Belvédère (vom Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz als Kurhaus anerkannt)</p>
<p>BEHANDLUNG AUSSERREGIONALER PATIENTEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale Rekrutierung von Patienten, bei welchen das Spital Unterengadin nicht als primärer medizinischer Grundversorger zuständig ist • Patienten entscheiden sich aktiv für einen Eingriff in Scuol. 	<p>Ausserregionale Patienten</p>	<p>CSEB</p>
<p>NACHBEHANDLUNG AUSSERREGIONALER PATIENTEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Rekrutierung von Patienten für die Nachbehandlung eines Eingriffs im CSEB, welcher während eines Urlaubs in der Region Unterengadin unfallmässig durchgeführt werden musste. • Die Nachbehandlung sollte, wenn möglich, in der Zwischensaison z.B. in Kombination mit 1 Woche Urlaub in der Region stattfinden. 	<p>Ausserregionale, wiederkehrende Patienten</p>	<p>CSEB</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Es bestehen zudem Vereinbarungen des CSEB mit 10 Hotels in der Region, in welchen die Patienten 10% Vergünstigung auf die Übernachtung erhalten. 		
<p>INTEGRATIVE MEDIZIN</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Das Regionalspital hat vom Kanton aus einen Leistungsauftrag in der Komplementärmedizin und vereint diese mit der Schulmedizin zur ganzheitlichen Integrativen Medizin. Dabei können beispielsweise gewöhnliche Operationen durch Komplementärmediziner begleitet werden. • Das Kompetenzzentrum für Integrative Medizin wird aktiv von ausserregionalen Patienten aufgesucht. • Das Angebot der Clinica Curativa (Rehabilitation) zielt auf eine gleichzeitige Behandlung von Körper und Geist ab. • Ergänzung der medizinischen Behandlung durch psychosomatische Therapien 	<p>Ausserregionale Patienten, v.a. Privatpatienten</p> <p>Mehrheitlich onkologische Patienten</p>	<p>CSEB</p>
<p>VACANZAS VITALAS (VORAUSSICHTLICH AB FRÜHJAHR 2020)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Professionelle Begleitung von Gästen vor, während und nach einem Ferienaufenthalt in Scuol durch einen persönlichen Gesundheitscoach, welcher ein massgeschneidertes Vital- und Ferienprogramm für jeden Gast individuell zusammenstellt. • Die Kommunikation zwischen Gast und Coach läuft hauptsächlich über eine Kommunikationsplattform ab. Für die Erhebung der medizinischen Messdaten erhält der Kunde im Voraus ein Messgerät nach Hause geschickt, welches die Daten im gewohnten Umfeld vor dem Aufenthalt im Unterengadin misst und an die Plattform übermittelt. Überwachung und Analyse der Daten erfolgen durch den Coach, jedoch entscheidet stets der Gast, was mit den Daten vom jeweiligen Gast geschehen darf. • Der Vitalcoach kennt dadurch den Gast vor dessen Aufenthalt in Scuol bereits ziemlich gut und kann das Programm für den Aufenthalt entsprechend vorbereiten und an individuellen Bedürfnisse und körperliche sowie psychische Verfassung des Gastes anpassen. • Das Angebot hat noch technische Schwierigkeiten und wird ab Frühjahr 2020 vorerst in einer abgeschwächten Version angeboten. 	<p>gesundheitsbewusste Personen, die präventive Massnahmen zur Gesundheitsförderung ergreifen möchten z.B. leicht übergewichtige oder gestresste Personen</p> <p>Firmen, die das Angebot präventiv für ihre Angestellten nutzen möchten</p> <p>Versicherungen</p>	<p>CSEB, TESSVM</p>

Spa-Anwendungen in Hotels: Die befragten Experten aus der Hotellerie erwähnten Spa-Anwendungen, welche in ihren Betrieben angeboten werden. Da Spa- und Wellnesstourismus nicht in die Erhebung dieser Studie gehören, sind sie nicht in der Tabelle enthalten. Aufgrund der Betonung der Wichtigkeit des Angebots bei der Kundschaft, wird es hier dennoch aufgezählt. Das Hotel Chasa Montana in Samnaun bietet klassische Anwendungen wie Massagen (z.B. Shiatsu oder Hot Stone) sowie Kosmetikbehandlungen an. Herr Zegg beschreibt das Angebot als «... *Programm, welches in einem Hotel im Grossen und Ganzen angeboten wird, aber nicht mehr.* » (Zegg, 9-9).

Ferien-Pflege/Hotel-Spitex: Im Rahmen dieser Untersuchung konnte kein Gespräch mit Experten aus dem pflegerischen Bereich im Unterengadin geführt werden. Im Gespräch mit Dr. Koppenberg, Direktor CSEB, wurde erwähnt, dass das CSEB das Potenzial dazu hätte, im Pflegebereich vermehrt gesundheitstouristische Angebote aufzunehmen. Denkbar wären zwei Varianten. Einerseits könnten pflegebedürftige Menschen für die Zeit ihres Ferienaufenthaltes in Scuol einen Pflegeplatz in einer der Pflegeeinrichtung des CSEB mieten. Andererseits könnte die Spitex Leistungen in Hotels oder Ferienwohnungen erbringen. Dieses Angebot befindet sich jedoch noch im Aufbau und wird daher nicht in der obigen Tabelle als gesundheitstouristisches Angebot aufgeführt.

4.2.2 Trends mit Einfluss auf die Nachfrage im Gesundheitstourismus

In den Gesprächen mit den Experten wurden Trends im Bereich des demographischen Wandels, der Digitalisierung und der Naturverbundenheit in Verbindung mit Gesundheitstourismus genannt. Die Aussagen sind in den folgenden drei Punkten zusammengefasst.

- **Demografischer Wandel**
Durch die starke Zunahme der Lebenserwartung in der Bevölkerung eröffnet sich eine neue Zielgruppe für die touristischen Anbieter im Unterengadin. Die sogenannten «Best Agers» sind eine wachsende Zielgruppe, die gewisse Urlaubsformen wie Gesundheitstourismus besonders nachfragt, was ein interessantes Potenzial darstellt. Das Hotel Belvédère versucht im Hotel Belvoir explizit, diese ältere Zielgruppe anzusprechen. Dafür wurden Hotelzimmer an die Bedürfnisse älterer Menschen angepasst wie etwa durch helle Beleuchtung oder Barrierefreiheit.
- **Digitalisierung**
Die Digitalisierung wird in den nächsten Jahren grundlegende Veränderungen im Gesundheitswesen und im Tourismus bewirken. Insbesondere wird dadurch die Arzt-Patienten-Beziehung stark verändert, indem der Arzt vermehrt als Coach und Berater tätig sein wird. Auch die Patienten/Gäste werden sich immer mehr auch gesundheitstechnisch digital verhalten. Der Patient wird dadurch stärker als bisher an der Datenerhebung, Forschung, Diagnose, Entscheidungsfindung und Behandlung beteiligt. Diesen Trend versucht das CSEB in Zusammenarbeit mit der TESSVM durch das Angebot «Vacanzas vitalas» zu bedienen.
- **Naturverbundenheit**
Im Gegenzug zur Digitalisierung in der Medizin wird die Komplementärmedizin vermehrt nachgefragt, wo Patienten das aus ihrer Sicht Beste aus den medizinischen Ansätzen der nature based medicine und der Schulmedizin kombinieren. Angebote wie Integrative Medizin oder Waldbaden können diesen Trend aufnehmen. Mehrfach wurden von den Experten in diesem Zusammenhang authentische, ursprüngliche Angebote in Verbindung mit der Natur genannt, welche zukünftig vermehrt nachgefragt werden dürften. Dabei geht es teilweise weniger um neue Angebote, als vielmehr darum, vorhandene Angebote zu überarbeiten, was in den folgenden Aussagen dargelegt wird. «... eben vielleicht neu verpackt. » (Hauser, 7-7). «Ich glaube, man darf das nicht ins Lächerliche ziehen und man muss aufpassen, dass man da nicht einen Trend verpasst, wenn man sagt, dass das für einem selbstverständlich ist, da man an so einem Ort wie Scuol lebt, sondern dass man das aufbereitet und aufarbeitet auch für Unterländer und Grossstädter im Allgemeinen. Und wenn jetzt noch die ganze Klimadiskussion mit der Hitze im Unterland kommt, glaube ich, so gemein das jetzt ist oder der Hintergrund ist, glaube ich, das wird einen sehr positiven Effekt hier haben, wenn man es geschickt macht in der Kombination Medizin mit Tourismus. » (Koppenberg, 19-19)

4.2.3 Kooperationen Gesundheitswesen & Tourismus

Wie sich während der Gespräche herausstellte, bestehen im Unterengadin bereits zahlreiche Kooperationen zwischen dem Gesundheitswesen & dem Tourismus. Generell wird die Zusammenarbeit unter den Leistungsträgern in der Region positiv beurteilt. In den folgenden Abschnitten wird auf die verschiedenen Kooperationen näher eingegangen.

Zwischen der Tourismusorganisation (TESSVM), dem Gesundheitszentrum Unterengadin (CSEB), dem Hotel Belvédère und dem Bogn Engiadina findet ein reger Austausch statt. Dabei treffen sich

Mitarbeitende der einzelnen Institutionen regelmässig und tauschen sich zu aktuellen Themen und Projekten aus. Von diesem regen Austausch nicht betroffen scheint das Hotel Chasa Montana in Samnaun zu sein. Die Gründe dafür konnten nicht ermittelt werden.

Das vom Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz als Kurhaus anerkannte Hotel Belvédère arbeitet eng mit dem Bogn Engiadina zusammen (Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz, o.d.). Bei Bedarf verweist das Hotel seine Gäste an Dr. Casanova, der seine Praxis im Bogn Engiadina hat. Die Gäste des Hotel Belvédères können in der Praxis krankenkassenanerkannte Behandlungen und Gesundheits-Check-Ups in Anspruch nehmen (Baumgartner, 8-8). Angehörige der Patienten der Clinica Holistica oder des CSEB übernachten regelmässig im Hotel Belvédère und anderen Hotels in der Region, was als touristischer Nebeneffekt des medizinischen Leistungsträgers «Clinica Holistica» betrachtet werden kann. Allerdings fehlen dazu konkrete Erhebungszahlen. Es bedürfte weiterführender Studien, um das Volumen dieses Nebeneffektes quantifizieren zu können (Bulfony, 95-95).

Das Bogn Engiadina ist Mitglied des Vereins IG Bäder. Es besteht die Idee eines gemeinsamen Bündner Bäderpasses. Dabei sollen Jahresabonnenten der einzelnen Bäder wie dem Bogn Engiadina Vergünstigungen in die anderen Bäder der IG erhalten. Zudem sollen gemeinsame Ausbildungen wie beispielsweise Bademeisterausbildungen ermöglicht und eine Einkaufsgemeinschaft gegründet werden, um Ressourcen sparen und Synergien nutzen zu können.

Es wurden keine überregionalen Kooperationen im gesundheitstouristischen Kontext genannt. Herr Koppenberg, Direktor CSEB, verwies in diesem Zusammenhang auf die Schwierigkeit im touristischen Umfeld: *«Ich glaube der Neidfaktor ist noch zu gross. Ich glaube, für einen Chinesen oder einen Japaner ist die Schweiz der Markt und nicht irgendwie das Unter- oder Oberengadin. Aber deswegen haben wir da im medizinisch touristischen Bereich keine Kooperation.»* (Koppenberg, 45-45). Die TESSVM sowie das CSEB haben noch eine überregionale Kooperation mit der IG Zölliake, welche schweizweit tätig ist. Diese unterstützt sie im Aufbau glutenfreier Angebote sowie Personalschulungen zum Thema «Glutenunverträglichkeit» in der Region.

4.2.4 Herausforderungen

Die Region Unterengadin ist im Tourismus und Gesundheitswesen mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, welche im folgenden Abschnitt näher erläutert werden. Es wird darauf hingewiesen, dass nicht alle Experten gleichermassen von den Herausforderungen betroffen sind und folglich nicht generalisiert werden darf.

Fachkräftemangel

Die peripher gelegene Region Unterengadin kämpft mit Fachkräftemangel im Tourismus sowie im Gesundheitswesen. Es wurde mehrheitlich darauf hingewiesen, dass es schwierig sei, geeignetes Personal in den jeweiligen Bereichen zu finden. In Samnaun zieht offenbar die jüngere Generation andere Branchen dem Tourismus vor. Man ist sich der Problematik zwar schon länger bewusst, aber Abhilfe war bis heute nicht möglich. Die Herausforderung besteht nicht nur darin, Fachpersonal zu finden, sondern auch, dieses langfristig halten zu können. Das Unterengadin ist näher zu den angrenzenden Ländern Österreich, Deutschland und Italien gelegen als zur restlichen Schweiz. Diese Distanz stellt gemäss Einschätzung einiger Experten für viele potenzielle Arbeitsnehmende aus der Schweiz eine Hürde dar. Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, ist die Clinica Holistica bereit, Löhne auf dem Niveau von Zürich für ihre Fachärzte zu bezahlen.

Kapazitäten, Infrastruktur, Investitionen

Die gegebene Infrastruktur des Unterengadins lässt grössere Anlässe wie Konferenzen nicht zu, was sich in der Aussage von Frau Werren, TESSVM, zeigt: *«Das Problem ist einfach hier, dass wenn du viele Leute hierherholen möchtest, gibt es zu wenig grosse Hotels. Für einen grossen Kongress ist das z. B. schwierig.»* (Werren, 24-24). Die vorhandenen Anlagen selbst wie Hotels, Bergbahnen, Spital, Freizeitanlagen etc. wurden von allen Experten als zeitgemäss, intakt und gut eingestuft. Um im wettbewerbsstarken touristischen Umfeld mithalten zu können, sind nach Ansicht der Herren Baumgartner und Zegg regelmässige Investitionen erforderlich (Baumgartner, 4-4 & 53-53; Zegg, 25-25). Die derzeitigen Rahmenbedingungen im Tourismus, zum Beispiel die Euro-Schwäche oder raumplanerische Gegebenheiten, erschweren Investitionen zusätzlich. Weniger davon betroffen scheinen die Clinica Holistica und das Gesundheitszentrum Unterengadin zu sein. Während die Clinica Holistica an ihre Kapazitätsgrenze stösst und sie demnächst durch einen Neubau erweitert wird, bevorzugt das CSEB die Beibehaltung seiner derzeitigen Grösse. Nach Auffassung des Spitaldirektors sollte sich die eher kleinere Region Unterengadin nachhaltig und innerhalb ihrer Wachstumsgrenzen entwickeln. Denn ein grosses Wachstum bedingt die Bereitstellung von mehr Infrastruktur und Kapital. *«Das ist das gleiche wie bei uns hier im Spital. Also wenn ich von Steigerung spreche, spreche ich nicht von 1000 Patienten mehr, sondern wenn das schon 100, 200 Patienten mehr sind, ist das schon eine grosse Steigerung für uns. Man muss es in die Relation setzen.»* (Koppenberg, 53-53). Ein zu rasches und zu starkes Wachstum kann sich folglich auch negativ auf die Entwicklung einer Region auswirken. Gerade die Interdisziplinarität, die gute Vernetzung und somit kurze Distanzen und Kommunikationswege können dadurch bedroht werden. Es stellt sich demnach die Frage, ob Wachstum um jeden Preis die richtige Strategie ist. Die Strategie sollte nach Ansicht von Herrn Koppenberg langfristig ausgerichtet sein. Denn auch wenn kurzfristige Strategien vielleicht rascher Gewinn versprechen, so ist eine Region langfristig wieder mit denselben Herausforderungen konfrontiert.

Komplexität Gesundheitswesen / fehlende Expertise im Bereich des Gesundheitstourismus

Trotz der guten Vernetzung von Gesundheitswesen und Tourismus in der Region (vgl. Abschnitt Kooperationen Gesundheitswesen & Tourismus) fehlt es in der Region an spezifischer Expertise im Bereich des Gesundheitstourismus. Die Komplexität der Thematik erfordert einen interdisziplinären Ansatz, welcher aufgrund der derzeitigen Gegebenheiten nicht verfolgt werden kann. Es sei schwierig, Personen mit dem notwendigen Wissen und Expertise zu finden und zugleich fehlende finanzielle und zeitliche Ressourcen zur Verfügung zu stellen. In diesem Spannungsfeld bewegen sich nach Ansicht der befragten Experten fast alle Betriebe und zur Bewältigung der Problematik scheint noch keine Lösung gefunden zu sein.

Starker Schweizer Franken

Der starke Schweizer Franken wurde insbesondere von Herrn Zegg als grosse Herausforderungen für den Tourismus genannt: *«Momentan ist die grösste Herausforderung die Währung. Die Währung ist ein Drama, eine Katastrophe und es ist einfach unvorhersehbar, wohin diese Reise führt und das bereitet uns im Tourismus ganz viel Kopfzerbrechen.»* (Zegg, 19-19) Im Gegensatz zu den anderen Gesprächspartnern befindet sich das Hotel Chasa Montana im Ferienort Samnaun. Die Ortschaft kämpft mit ihrer Abgelegenheit und ist dem Konkurrenzdruck durch Angebote aus dem Euroraum durch seine exponierte geographische Lage sogar noch mehr ausgesetzt. Zudem ist die Anreise für die Gäste des Hotels Chasa Montana im Vergleich zu anderen Tourismusdestinationen wie Flims/Laax oder die Len-

zerheide sehr aufwändig. Eine abgelegene Region wie Samnaun nur mit Schweizer Gästen auszulasten, ist fast unmöglich. Die in- und ausländische Konkurrenz ist jedoch stark und «... es gibt zu viele schöne Hotels, zu viele schöne Talschaften, zu viele schöne Orte, wo mit weniger Distanz erreichbarer sind. » (Zegg, 21-21). Das Hotel Chasa Montana scheint mehr von der EU-Kundschaft abhängig zu sein und ist somit stärker von der Euroschwäche betroffen als die Betriebe der anderen Gesprächspartner. Dies lässt sich auch in der Aussage von Herrn Baumgartner, Hotel Belvédère, aufzeigen: «Ich habe 90% Schweizer Gäste, darum sind wir auch gut durch die Krise gekommen. Wir machen zwar mit den Schweizer Gästen immer noch dieselben Übernachtungszahlen wie vor 10 Jahren, klar die Schweiz hat inzwischen 1 Million mehr Einwohner, das vergisst man immer, aber dank dem hohen Anteil an Schweizern sind wir nie so tief gefallen, sind aber auch nie mehr so hoch wie in den besten Jahren, als die Deutschen und Engländer und Amerikaner etc. so geboomt haben. Wir sind stabil geblieben. » (Baumgartner, 31-31)

Multi-Optionalität der Gäste

Die Gäste von heute sind nicht mehr so klar fassbar, wie das früher der Fall war. Sie verhalten sich zum Beispiel einmal kostenbewusst und bescheiden und dann wieder luxurorientiert und sehr fordernd. Zudem ändern sich die Bedürfnisse der Gäste heute schneller und die Produktlebenszyklen werden dadurch kürzer. Dies bedingt angebotsseitig eine gewisse Breite und laufend hohe Investitionen in neue Produkte. Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, reagiert das Hotel Belvédère konstant auf die Rückmeldungen seiner Gäste und investiert regelmässig entsprechend deren Bedürfnissen. «Der Gast ist einfach ein Opportunist der sagt, entweder er bekommt das Produkt, das er will und sonst geht er nach Vorarlberg. Dem Gast ist das relativ egal. Er kommt nicht aus Heimatgefühl in ein 60 Jahre altes Zimmer mit Duschvorhängen. Der Gast ist knallhart. » (Baumgartner, 59-59). Durch die grosse Auswahl an weltweiten touristischen Angeboten, insbesondere in der Sommersaison, müssen regionale Anbieter in einem globalen Tourismusmarkt bestehen «... die klassische Schweizer Familie haben wir verloren. Die Schweizer Familien sind in Kalifornien, in der Bretagne, auf den Azoren, in Thailand, in Patagonien. Die sind auf der ganzen Welt, aber sicher nicht mehr in den Schweizer Bergen. » (Baumgartner, 31-31). Das Angebot muss folglich der Nachfrage angepasst werden. Ein Spa-Bereich im 4-Sterne-Superior Segment gilt als Voraussetzung der Zielgruppe, auch wenn dieser allenfalls gar nicht durch die Gäste genutzt wird. «Und der Spa ist etwas, das bei unserer Kundschaft in dem Preissegment in dem wir jetzt drin sind, eine Voraussetzung ist, ansonsten hätten wir sicherlich nicht diesen Durchschnittspreis und auch nicht diese Auslastung, wo wir uns heute schon schwertun. » (Zegg, 17-17)

Gesundheitstourismus: Gesundheit vs. Krankheit

Der Begriff Gesundheitstourismus wird oftmals in Verbindung mit Krankheit gebracht und ist folglich teilweise negativ behaftet, wie sich in der folgenden Aussage von Herrn Baumgartner zeigt: «...man hat ein wenig Angst davor, weil Gesundheit halt sehr schnell mit alt, gebrechlich, krank interpretiert wird...» (Baumgartner, 35-35). Bei einigen Leistungsträgern entsteht nach Ansicht von Frau Werren von der Tourismusorganisation TESSVM die Angst der Vertreibung der «gesunden» durch die «kranken» Gäste: «Und wenn es so um das Thema Gesundheit geht, haben die Hotels auch manchmal das Problem, dass sie nicht die Kranken wollen...» (Werren, 22-22). Die Herausforderung besteht in einer angemessenen Vermarktung sowie Gestaltung der Angebote. Die Kommunikation, welche den «Gesundheitsurlauber» ansprechen soll, darf dabei den «Normalurlauber» nicht abschrecken. Genauso wenig soll eine «Krankheits-/Behindertengerechte» Einrichtung, nicht das Bild eines Krankenhauses vermitteln.

Politisches Umfeld

Von den Hoteliers Baumgartner und Zegg wurde auf das derzeitige politische Umfeld hingewiesen. Beide fühlen sich in ihrer aktuellen Situation zu wenig unterstützt. Um im vorherrschenden Konkurrenzkampf wettbewerbsfähig zu bleiben, braucht es ihrer Ansicht nach mehr Innovation. So wurde auch das Thema Gesundheitstourismus unter diesem Aspekt genannt, als dass schon einige Male dessen Potenzial und Eignung in der Region Unterengadin in mehreren Studien und Erhebungen aufgezeigt worden sei, jedoch nichts weiter damit geschehen ist. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen sei es für den Tourismus schwierig, neben dem täglichen Kampf im Alltagsgeschäft, Innovationen und somit neue Angebote generieren zu können. Es ist mehr Unterstützung durch die Politik erwünscht, was jedoch nicht immer gewährleistet werden kann, wie folgende Aussage von Herrn Baumgartner zeigt: *«... Aber das geht leider nicht, da die Gemeinde private Geschäfte nicht direkt unterstützen darf und sie kennen keinen anderen Weg derzeit. Aber die Touristiker wollen ja auch nicht in die Politik. Es ist eine schwierige Situation und das bleibt auch so, wenn immer alles basisdemokratisch gehandhabt werden muss. Es kommt mir auch so vor, als dass man seit 20 Jahren von Gesundheitstourismus und Standortentwicklung spricht, als was für ein Potenzial dieser Kanton hat. Aber effektiv was haben wir bisher davon? Zig Studien, 10 Auslegeordnungen, hunderte von Konferenzen, aber effektiv sind es am Schluss immer Einzelpersonen und Unternehmer, die dieses Zeugs anreissen. Es braucht mehr Reto Gurtners.»* (Baumgartner, 55-55)

Messbarkeit «Gesundheitstourismus»

In der Vergangenheit wurde versucht, konkrete Zahlen zum Gesundheitstourismus im Unterengadin zu erheben. Die Schwierigkeit dabei liegt in der genauen Erfassung der Motive der Urlaubsgäste und somit einer klaren Zuweisung als «Gesundheitstourist». *«es ist ziemlich schwierig zu messen, was das nun genau bringt, also ob nun viele Leute wegen dem kommen.»* (Werren, 6-6&Koppenberg 9-9).

Qualitätssicherung

Vor allem bei Angeboten, welche die Gesundheit eines Menschen betreffen, ist eine gewisse Qualitätsgarantie entscheidend. Sollte beispielsweise ein Restaurant ein vermeintliches glutenfreies Menü anbieten, welches jedoch Gluten enthält, kann dies fatale Folgen für den Gast als auch den Gastronomiebetrieb haben. Die Tourismusregion Unterengadin versucht daher durch die Zertifizierung von Gluten- und laktosefreien Betrieben eine Qualitätssicherung zu gewährleisten. Zertifizierte Betriebe verpflichten sich dabei zur regelmässigen Teilnahme an spezifischen Schulungen. Wer innerhalb von zwei Jahren an keiner solchen Schulung teilnimmt, wird durch die Tourismusorganisation nicht mehr als Gluten- oder laktosefreier Betrieb vermarktet. *«Uns ist einfach wichtig, dass die Kommunikation nach aussen zu den Leuten richtig ist, weil es ist ein sehr sensibles Thema. Weil wenn du Zöliakie hast und nachher bist du irgendwo und jemand hat keine Ahnung und kocht dann etwas mit Gluten. Wenn dann so etwas passiert, dann leidet die ganze Destination darunter. Und darum ist auch die interne Kommunikation mit diesen Leistungspartnern wichtig.»* (Werren, 36-36)

4.2.5 Alleinstellungsmerkmale

Anhand der Aussagen aus den Gesprächen wurden verschiedene Alleinstellungsmerkmale identifiziert, welche das Unterengadin im medizinischen, touristischen oder/und gesundheitstouristischen Bereich besitzt. Diese sind in Tabelle 7 zusammengefasst dargestellt. Erläuterungen zu den jeweiligen Alleinstellungsmerkmalen finden sich weiter unten.

Tabelle 5: identifizierte medizinische, touristische und/oder gesundheitstouristische Alleinstellungsmerkmale

<i>Alleinstellungsmerkmal</i>	<i>Leistungsträger</i>	<i>Unterstützende Faktoren</i>	<i>Einstufung Alleinstellungsmerkmal</i>
<i>Spezialisierung auf die Behandlung einer eines einzelnen Krankheitsbildes (Stressfolgeerkrankung/Burn-Out)</i>	Clinica Holistica	Spezialisiertes Fachpersonal Standortwahl «Susch»	Medizinisch
<i>13'000 m2 Wellness-Anlage durch Kooperation mit dem Bogn Engiadina</i>	Hotel Belvédère	Direkter Zugang ins Bad Unbeschränkter Eintritt	Gesundheitstouristisch
<i>Fachwissen im Bereich der Barrierefreiheit durch Projektleiter Stefan Gmür</i>	TESSVM	Expertise und Erfahrung fliessen direkt in Angebotsgestaltung ein Schwierigkeiten können rechtzeitig & systematisch angegangen werden	Touristisch
<i>Regionalität/Authentizität des Angebots</i>	Bogn Engiadina	Verwendung von regionalen Produkten z.B. Arvenöl Authentisches Angebot: Tamangurmassage mit Arvenöl statt Ayurveda Massage	Gesundheitstouristisch
<i>Integrative Medizin, Interdisziplinarität</i>	CSEB	Fachpersonal in der Komplementärmedizin Durch überschaubare Grösse als Regionalsind kurze und direkte Kommunikationswege und ein reger Austausch zwischen den Teams möglich	medizinisch

Clinica Holistica: Spezialisierung auf die Behandlung einer eines einzelnen Krankheitsbildes (Stressfolgeerkrankung/Burn-Out)

Indem sich die Clinica Holistica auf die Behandlung eines einzelnen Krankheitsbildes spezialisiert hat, kann sie sämtliche Ressourcen und die Akquisition danach ausrichten. Es wird nur spezialisiertes und entsprechend geschultes Fachpersonal eingestellt und das Gestaltungskonzept der Klinik wurde nach den Bedürfnissen der Patienten ausgerichtet. Auch die Wahl des Standortes Susch unterlag keinem Zufall, sondern wurde bewusst getroffen. Das von intakter Natur umgebene Susch wird von Herrn Bulforni als «Kraftort» bezeichnet. Es handelt sich um einen Rückzugsort, abseits von Grosstadtlärm oder touristischem Treiben, was entscheidend für die Behandlung von Stresserkrankungen ist.

Hotel Belvédère: 13'000 m² Wellness-Anlage durch Kooperation mit dem Bogn Engiadina

Die Gäste des Hotels Belvédère haben neben dem hauseigenen Spa-Bereich einen direkten Zugang ins Bogn Engiadina und dadurch täglich unbeschränkten Eintritt zum Bad mit seiner 13'000 m² grossen Wellness-Anlage (inkl. An- und Abreisetag).

TESSVM: Fachwissen im Bereich der Barrierefreiheit durch Projektleiter Stefan Gmür

Stephan Gmür ist Mitarbeiter bei der Tourismus Engadin Scuol Samnaun Val Müstair AG und Projektverantwortlicher im Bereich der Barrierefreiheit in der Region. Da Stefan Gmür selber im Rollstuhl ist, kann er die Angebote der touristischen Leistungsträger wie Hotels, Gastronomie und Freizeitanlagen stets selber testen. Seine Expertise und Erfahrung können somit direkt in die Angebotsgestaltung mit einfließen und Schwierigkeiten rechtzeitig systematisch angegangen werden.

Bogn Engiadina: Regionalität/Authentizität in der Angebotsgestaltung

Das Bogn Engiadina legt grossen Wert darauf, die Gestaltung seiner Angebote an die lokalen Gegebenheiten im Unterengadin anzupassen. Das Bad bietet bewusst keine Ayurveda oder Hot Stone Massagen an, sondern versucht durch Angebote wie der Tamangur Massage mit Arvenöl die Region Unterengadin zu reflektieren. Es wird fast ausschliesslich mit natürlichen Produkten wie biologischen ätherischen Ölen oder biologischen Aufgussmitteln in der Sauna gearbeitet. Auch die Sauna an sich wurde im Jahr 2012 nach einem regionalen Konzept umgebaut, bei dem nur regionale Baumaterialien zur Anwendung kamen. Dass diese regionale Ausrichtung der Angebote bei den Gästen und Patienten gut anzukommen scheint, zeigt sich in den ca. 1'000 mehrheitlich positiven Feedbacks, welche Herr Hauser, Direktor, pro Jahr erhält.

CSEB: Integrative Medizin, Interdisziplinarität

Die Integrative Medizin ist nach Ansicht von Dr. Koppenberg, dem Direktor des CSEB, ein Alleinstellungsmerkmal des Regionalspitals (Koppenberg, 7-7). Das Behandlungskonzept verbindet dabei die Schul- mit der Komplementärmedizin zu einer ganzheitlichen Integrativmedizin. Dieser Ansatz passt nach Einschätzung von Herrn Koppenberg ins Bild der naturverbundenen Region Unterengadin. Die Region sei prädestiniert für diesen ganzheitlichen Behandlungsansatz. Eine Schönheitsklinik hingegen würde eher nicht zu dieser Region passen, sondern vielmehr zum Konzept des Oberengadins. Bei der Wahl für eine bestimmte medizinische Einrichtung spielen verschiedene Motive eine Rolle, zu denen gerade auch Besonderheiten bei Angebot und Einrichtung zählen, aber auch bestimmte Fachpersonen mit hoher Kompetenzausstrahlung in ihrem Fachgebiet. So weit kann das Regionalspital im Gesundheitszentrum Unterengadin nicht gehen, aber es bietet eine solide medizinische Grundversorgung und einem besonderen Fokus in Komplementärmedizin.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal des CSEB ist dessen Interdisziplinarität. Die überschaubare Grösse lässt kurze und direkte Kommunikationswege und somit einen regen Austausch zwischen den Teams zu. Das kann generell als ein Vorteil peripherer oder regionaler Spitäler bezeichnet werden. Dem Patienten wird somit eine ganzheitliche Behandlung und Betreuung an einem Ort ermöglicht. Eine Aufsuchung unterschiedlicher Spezialisten an verschiedenen Orten fällt weg und der Patientenweg innerhalb der Institution ist einfach und unbürokratisch.

Hotel Chasa Montana: Kulinarik/Genuss

Auch wenn dies nicht explizit im Gespräch mit Herrn Zegg als Alleinstellungsmerkmal des Angebots des Hotels Chasa Montana bezeichnet wurde, zeigte sich im Gespräch, dass das Hotel Chasa Montana grossen Wert auf sein kulinarisches Angebot setzt und die Gäste die Vielfalt an Speisen und Weinen schätzen. Neben Wellness wurde Genuss durch gutes Essen und eine grosse Auswahl an Weinen als einen Grund für den Aufenthalt der Gäste des Hotels beschrieben. Aufgrund der fehlenden Identifikation als Alleinstellungsmerkmal durch Herrn Zegg wurde dieses Merkmal jedoch nicht in Tabelle 7 aufgenommen.

4.2.6 Positionierung der Region Unterengadin im Gesundheitstourismus

Die mit dem ÖV sehr gut erschlossene Region Engadin Samnaun Val Müstair baut stark auf ihre natürlichen Ressourcen in Form von intakten Landschaften und Mineralwasser sowie auf Nachhaltigkeit. Darin bestehen die Alleinstellungsmerkmale der Region. *«... ich denke diese Positionierung mit der Mineralwassergeschichte, den natürlichen Ressourcen, der naturnahen, aktiven Erholung steht wie so im Zusammenhang auch mit dem Gesundheitstourismus. Ich denke, die Leute kommen auch deswegen hier hoch, weil es erholsam ist und Natur hat.»* (Werren, 40-40).

Die Mineralwasserquellen wurden von den Gesprächspartnern Werren, Baumgartner, Hauser und Koppenberg besonders betont. Die Region, insbesondere Scuol, kann auf eine lange und traditionsreiche Geschichte als Kur- und Badeort zurückblicken und möchte daran gerade auch im Hinblick auf das 650-jährige Jubiläum in diesem Jahr marketingmässig wieder vermehrt anknüpfen. Allerdings darf in der Kommunikation nicht von heilenden Wirkungen der Mineralquellen gesprochen werden, da die dafür erforderlichen klinischen Studien nicht vorliegen. Das ist zudem auch nicht für alle Gäste gleich wichtig. So gelten in osteuropäischen Ländern und besonders in Russland, von wo ein gewisser Anteil der Gäste des Hotels Belvédère stammt, Trinkkuren generell als gesundheitsfördernde Massnahme. *«Aber die klassischen Wasserkuren sind in Russland, Tschechien oder Polen beliebt und werden zum Beispiel in Karlsbad gemacht. Hier kennen wir solche Angebote noch nicht und das wäre ein riesen Potenzial.»* (Baumgartner, 19-19). Auf der Basis von klinischen Studien über die heilende Wirkung des Mineralwassers auf den menschlichen Körper könnten im Unterengadin neue Produkte entwickelt und neue Märkte erschlossen werden.

Herr Zegg vom Hotel Chasa Montana in Samnaun wiederum sieht das gesundheitstouristische Potenzial mehr in der Besetzung von Nischen wie beispielsweise Schönheitsbehandlungen für Gäste aus Fernmärkten. *«Wenn wir es jetzt schaffen, Asiaten dafür zu begeistern hierher zu kommen, und die planen ja teilweise längere Aufenthalte in der Schweiz, wenn sie das mit einem hochprofessionellen, ich sage jetzt mal mit einer OP, welche Schönheitschirurgie-mässig angeboten wird, wenn sie das verbinden können, das wäre ein Angebot, das funktionieren könnte.»* (Zegg, 7-7). In dieser Frage ist Gerhard Hauser vom Bogn Engiadina klar anderer Auffassung: *«Also was ich nicht sehe sind Schönheitskliniken oder so [...] Ja ich glaube auch dort wieder an die Nähe zur Natur, diese natürlichen Ressourcen die wir hier haben u.a. auch Mineralwasser oder auch diese Ruhe und das Authentische und dazu zähle ich auch die Romanische Kultur usw. Ich glaube wir haben viele Leute, die wegen dem hierherkommen und nicht wegen etwas Anderem.»* (Hauser, 47-47). Auch Dr. Koppenberg vom CSEB vertritt diese Ansicht: *«... es kommt immer wieder die Idee auf, ob wir nicht eine Schönheits-OP anbieten sollten. Das wäre auch so eine touristische Ausrichtung. Und da muss man ganz klar sagen, dass wir uns komplett dagegen entschieden haben, weil wir gesagt haben, dass wir es zwar hier machen könnten, aber es passt nicht zu dieser Region. Das müssten sie im Oberengadin machen.»* (Koppenberg, 51-51)

5 Fazit

Auf Basis der Ergebnisse aus der Sekundär- und Primärerhebung kann das anschliessende Fazit erfolgen. Dieses stellt die Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Hauptthemen in den Vordergrund und beinhaltet damit aggregiert die Analyse der wichtigsten Ergebnisse. Entsprechend dieser werden auch mögliche Handlungsempfehlungen angegeben.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse der Sekundär- sowie Primärerhebung einen Überblick über vorhandene gesundheitstouristische Angebote im Kanton Graubünden. Dabei zeigen sich vielfältige Entwicklungspotenziale im Gesundheitstourismus für den Kanton Graubünden. Mit Hilfe der Online Kartenansicht werden die verschiedenen gesundheitstouristischen Cluster (Ansammlung von medizinischen und/oder touristischen Leistungen an einem gewissen Ort) ersichtlich. Trotz der generell getroffenen Aussagen im Ergebnisteil gilt es zu beachten, dass mithilfe dieses Werkzeugs auf jedes Tal, jede Ortschaft und jede Skistation einzeln eingegangen werden kann. Abhängig von der jeweiligen Zielsetzung und Fragestellung können mithilfe dieser Werkzeuge letztendlich weitere Analysen durchgeführt werden, welche zu weiteren Erkenntnissen zum Gesundheitstourismus im Kanton Graubünden führen können. Zudem konnte anhand von Gesprächen mit Vertretern aus dem Gesundheitswesen und dem Tourismus in der Pilotregion näher auf die vorhandene Angebotssituation im Unterengadin eingegangen werden. Die Region Unterengadin bietet im touristischen sowie medizinischen Bereich eine gute, solide Basis mit einer intakten Infrastruktur. Das Gesundheitszentrum Unterengadin als Verbindung verschiedener Betriebe und Kompetenzen ermöglicht die effiziente Nutzung von Ressourcen und die Erzielung von Synergien. Die gute Vernetzung der Leistungserbringer aus dem Gesundheitswesen und dem Tourismus ermöglicht zudem kurze Kommunikationswege und einen regen Informationsaustausch. Der Bereich Gesundheit stellt gemäss der Agenda 2030 einen Schwerpunkt in der Positionierung der Region Unterengadin dar, und gesundheitstouristische Angebote werden als willkommene Ergänzung der bestehenden touristischen Angebote genutzt und generieren eine zusätzliche Wertschöpfung. In den Gesprächen mit den Experten wurde ersichtlich, dass die Region mit ihren natürlichen Ressourcen (Natur und Landschaft, Mineralwasser) insbesondere im Präventivbereich noch Potenzial hat. Dies wird erst teilweise genutzt und unter Nutzung derzeitiger Trends in gesundheitstouristische Angebote umgemünzt.

Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse der vorliegenden Arbeit werden folgende Handlungsempfehlungen im Hinblick auf eine nachhaltige gesundheitstouristische Positionierung und Strategieentwicklung des Kantons Graubündens abgegeben:

- Generell: Entwicklung von **gesundheitstouristischen Strategien** unter Berücksichtigung der jeweiligen regionalen Gegebenheiten, unter Nutzung der bereits vorhandenen Kompetenzen und mit Einbezug der vorhandenen Akteure. Dabei Bewusstsein und Verständnis für die erforderliche Zeit zum Aufbau entwickeln.
- **Vernetzung der touristischen und medizinischen Leistungsträger** in den Regionen zur Förderung von gegenseitigem Verständnis und Interesse. Dies kann zum Beispiel durch Sensibilisierungsveranstaltungen / Roadshows in den einzelnen Regionen geschehen.
- Wahl eines **Bottom-Up statt Top-Down Ansatzes**. Eine Integration der touristischen und medizinischen Akteure und deren Beteiligung an der Strategieentwicklung führt zu einer besseren Identifikation und einem Dazugehörigkeitsgefühl, was bessere Ergebnisse erwarten lässt.
- Erfolg im Gesundheitstourismus bedingt unternehmerische Initiative. Diese kann kooperativ entwickelt werden, aber letztlich braucht es einzelne Unternehmen, die eine **Führungsrolle**

übernehmen können und wollen. Diese möglichen Leader, in der Regel aus dem Gesundheitsbereich, sind zu identifizieren und gezielt zu unterstützen.

- Ein flächendeckender Standardansatz ist nicht erfolgsversprechend, sondern jede Region muss ihr eigenes Profil finden und sich **spezialisieren**. Ein gutes Beispiel für einen möglichen Weg stellt das Unterengadin dar, das konsequent auf seine natürlichen Ressourcen und seine Tradition setzt.
- Die **öffentliche Hand** kann den Aufbau des Gesundheitstourismus in Graubünden auf drei Ebenen gezielt unterstützen.
 - (Mit-) Finanzierung von Forschung, zum Beispiel bei der Identifikation möglicher Potentiale und deren vertiefter Abklärung oder bei der profunden Untersuchung von natürlichen alpinen Heilressourcen und deren Wirkung, zum Beispiel im Rahmen von klinischen Studien. Auch die Abklärung von Märkten oder die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen von möglichen Zielgruppen übersteigt schnell die finanziellen Möglichkeiten der weitgehend gewerblich und kleinbetrieblich organisierten Strukturen.
 - Thematische Sensibilisierungsarbeit bei den öffentlichen Gesundheitseinrichtungen als Basis für strategische Diskussionen auf Unternehmensebene
 - Thematische Sensibilisierungsarbeit auf politischer Ebene, zum Beispiel bei den Gemeindepräsidenten.

Gesundheitstourismus ist eine Nische, welche einen Beitrag an die Auslastung vorhandener Kapazitäten im Gesundheitswesen sowie Tourismus leisten kann. Die vorliegende Arbeit liefert Anhaltspunkte zu dessen Auf- und Ausbau und zur möglichen Rolle der öffentlichen Hand.

6 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Titelseite: Mortaretsch Gletscher

Abbildung 1: Methodisches Vorgehen 2

Abbildung 2: Abgrenzung Gesundheitstourismus 8

Abbildung 3: Unterschied der Spitalregionen nach Angebot & Tourismusregionen nach Logiernächten 12

Abbildung 4: Gesamtübersicht des erhobenen gesundheitstouristischen Angebots im Kanton Graubünden ... 13

Tabelle 1: Übersicht der Experten 6

Tabelle 2: Zusammenfassung der erhobenen Daten..... 10

Tabelle 3: Aufteilung Tourismus Destinationen und Spitalregionen 11

Tabelle 6: Übersicht der gesundheitstouristischen Angebote der untersuchten Betriebe im Unterengadin..... 16

Tabelle 7: identifizierte medizinische, touristische & gesundheitstouristische Alleinstellungsmerkmale 25

7 Quellenverzeichnis

- Bogn Engiadina Scuol (BES) SA. (2019). Therapieangebot Bogn Engiadina. Abgerufen 13. September 2019, von Mineralbad Bogn Engiadina, Scuol website: <https://www.bognengiadina.ch/de/therapie/therapie>
- Bogner, A., Littig, B., & Menz, W. (Hrsg.). (2009). *Experteninterviews: Theorien, Methoden, Anwendungsfelder* (3. Aufl.). Abgerufen von <https://www.springer.com/de/book/9783531162591>
- Bundesamt für Statistik. (2016, Oktober 17). Beherbergungsstatistik. Abgerufen 20. September 2019, von Bundesamt für Statistik website: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/erhebungen.assetdetail.7589.html>
- Chasa Montana Hotel & SPA. (2015). Montana SPA Hotel Chasa Montana & Spa Samnaun Dorf. Abgerufen 13. September 2019, von Hotel Chasa Montana website: <https://www.hotelchasa-montana.ch/de/montana-spa>
- Der Grosse Rat des Kantons Graubünden. *Gesetz über die Förderung der Krankenpflege und der Betreuung von betagten und pflegebedürftigen Personen (Krankenpflegegesetz, KPG)*. , Pub. L. No. 506.00 (2017).
- Doering, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5. Aufl.). Abgerufen von <https://www.springer.com/de/book/9783642410888>
- Engler, M., & Candinas, G. C. (2017). *Gesundheitsversorgung 2017 des Kantons Graubünden*. Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit des Kantons Graubünden.
- Grisomed AG. (o. J.). Grisomed Ärztenetzwerk Graubünden. Abgerufen 18. Juni 2019, von <http://www.grisomed.ch/ueber-uns.html>
- Hotel Belvédère. (2019). Wellness, Spa & Massagen | Hotel Belvédère Scuol Engadin. Abgerufen 16. September 2019, von <https://www.belvedere-scuol.ch/wellness/wellnessbereiche/beauty-massage-wellness-und-spa/>
- hotellerieSuisse. (2019). Hotel Datenbank Chasa Montana Hotel & Spa Samnaun Dorf. Abgerufen 13. September 2019, von <https://hotels.swisshoteldata.ch/?language=de&module=hotel&submodule=detail&id=11722>
- HotellerieSuisse. (2019). Schweizer Hoteldatenbank Hotel Belvédère Scuol. Abgerufen 16. September 2019, von <https://hotels.swisshoteldata.ch/?module=hotel&submodule=detail&id=10279>
- htr. (2019, Januar 29). Scuol will zum Nachhaltigkeits-Hotspot werden. Abgerufen 13. September 2019, von Htr.ch website: <https://www.htr.ch/story/scuol-will-zum-nachhaltigkeits-hotspot-werden-22738.html>
- Kaspar, C. (1996). Gesundheitstourismus im Trend. In *Claude Kaspar: Jahrbuch der schweizerischen Tourismuswirtschaft* (S. 55). St. Gallen: Institut für Tourismus und Verkehrswirtschaft.
- Plaz, P., Bösch, I., & Kuster, J. (2018). *Sana per Raetia—Potenziale und Strategieansätze für die Entwicklung des Gesundheitstourismus in Graubünden*. Chur: Wirtschaftsforum Graubünden.
- PROJECT M GmbH, KECK Medical GmbH, & Juszczak, J. (2016). *Potenzialstudie zum Gesundheitstourismus in Brandenburg und Berlin* (Nr. 1. Auflage). Abgerufen von Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg website: https://www.healthcapital.de/files/media/Publikationen/Gesundheitstourismus_Potenzialstudie.pdf
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), & Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren. *Interkantonale Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungs—Abschlüssen*. , Pub. L. No. 4.1.1, 1 (1993).
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren (GDK), & Haus der Kantone. (2019). NAREG—Nationales Register der Gesundheitsberufe. Abgerufen 20. September 2019, von <https://www.nareg.ch/Home/About>

- Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, & Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM). (2017). Schweizer Atlas der Gesundheitsversorgung. Abgerufen 16. September 2019, von <http://www.versorgungsatlas.ch/>
- Verband Heilbäder und Kurhäuser Schweiz. (o.d.). Bogn Engiadina—Hotel Belvédère—Schweizer Kurhäuser. Abgerufen 11. Dezember 2019, von Heilbäder und Kurhäuser Schweiz website: <https://www.kuren.ch/betriebe/bogn-engiadina-belvedere/>
- World Tourism Organization, & European Travel Commission (Hrsg.). (2018). *Exploring Health Tourism*. <https://doi.org/10.18111/9789284420209>